

harmonie -aktiv

Zeitschrift für Problemschach

Heft 117, Januar 2014, Jahrgang 28



Hotel Astenblick, Winterberg (Rothaargebirge)

<http://www.problemschach.de/harmonie>

Inhaltsverzeichnis

Matt nach 75 Zügen	95
MZs Periläufer	99
Informalturniere <i>harmonie-aktiv</i>	100
Urdrucke	100
Lösungsbesprechungen	104
Bemerkungen und Berichtigungen	108
Studienthemen im Selbstmatt	108
Turnierausschreibung 35 JT Sven-Hendrik Loßin	110
Informalturniere Schach-Aktiv	111
Preisbericht Mehrzüger 2012	111

Herausgeber:

Torsten Linß, Lockwitzer Str. 36, 01219 Dresden; harmonie8x8@gmail.com

Mitarbeiter:

Wilfried Seehofer, Heilwigstr. 63, D-20249 Hamburg; seehofer@t-online.de
Frank Richter, Trinwillershagen

Erscheinungsweise:

zweimonatlich

Artikel und andere Beiträge an:

harmonie8x8@gmail.com (Bevorzugte Formate: \LaTeX , Popeye-Ein/Ausgabe, ASCII)

Abonnements:

Per Email bzw. im Download: kostenfrei;

im Postversand (6 Hefte): 30 EUR, Zahlungen auf Konto 1093004 (T. Linß) bei der Commerzbank Dresden (BLZ 85040000), bzw. BIC COBADEFFXXX, IBAN DE75 8504 0000 0109 3004 00

harmonie-Homepage:

<http://www.problemschach.de/harmonie>

Matt nach 75 Zügen



Lieber Manfred,

von einem kurzen Urlaub heimgekehrt, sichtete ich meine Mails, und sogleich fiel mein Blick auf das von Rainer. Als ich es geöffnet hatte, war das, was ich befürchtet hatte, zur traurigen Gewissheit geworden. Mein Lehrmeister, Berater, Kumpel und väterlicher Freund MZ lebte nicht mehr. Einen Tag vorher hatte ich wieder eine solche *Freie Presse* Problemschachecke in unserer Regionalzeitung begutachten müssen, die unmöglich von Dir sein konnte. Somit stand fest, dass Du das entsprechende Skript, aus welchen Gründen auch immer, NICHT hattest selbst erstellen können. Meine diesbezüglichen Umfragen in sächsischen Problemschachkreisen erbrachten keine Ergebnisse, keiner wusste etwas über Deinen Gesundheitszustand.

Nun hatten sich aber mit einem Schlage (in die Magengrube) alle Fragen erledigt. Irgendwie war man auf das Schlimmste vorbereitet, aber irgendwie kam es trotzdem überraschend. Wer Dich kannte, wusste, der alte Kämpfer MZ hat sich immer wieder aufgerappelt und seine Arbeit in altbewährter und zuverlässiger Weise fortgeführt. Vor etwa zwei Jahren war schon mal so eine Phase, als einige Wochen die Problemrubrik in der *Freien Presse* nicht in der gewohnten Form erschien. Jeder hat aufgetan, als Du dann wieder auf dem Damm warst, und alles in gewohnter Form „seinen Gang“ ging.

1960 (!) hast Du diese Problemrubrik gemeinsam mit Herbert Kuchler und Helmut Klug gegründet und seit dem Tode Deiner beiden Mitstreiter allein geleitet. Fast 5.000 Urdrucke wurden seitdem dort veröffentlicht, eine gigantische Zahl. Komponisten aus aller Welt gaben sich die Ehre, wobei Dein besonderes Augenmerk immer der Förderung des problemschachlichen Nachwuchses galt. „Nebenbei“ hast Du von 1973 bis 2000 den Problemteil von *Schach* geleitet. Seit dem Jahre 2000 warst Du der verantwortliche Redakteur der Mehrzugerabteilung und der Selbstmattabteilung des *Problem-Forum*, wobei Du die Selbstmattabteilung dort aus gesundheitlichen Gründen 2011 abgegeben hast. Zusammen mit Deinen Artikeln in der Fachpresse und Deinen Preisberichten steht somit die gigantische Zahl von etwa 3000 (!!!) erstellten Manuskripten „made by MZ“ zu Buche. Sollte es tatsächlich jemanden geben, der Deine Leistungen für das Problemschach nun immer noch infrage stellt, dann sollte diese Person ganz schnell die Gemeinde der Problemschächer verlassen, denn sie erweist sich ihrer als unwürdig.

Allerdings ist dies nur die eine Seite der Medaille, die Du im Laufe Deines Lebens kunstvoll graviert hast. Auf die andere Seite möchte ich im Folgenden ein wenig eingehen:

Mein erster Besuch bei einer Tagung der DDR-Problemkommission fand 1979 im Erzgebirge statt. Erstmals lernte ich all die Leute persönlich kennen, deren Namen ich immer über den Diagrammen der Schachprobleme in *Schach* oder der *Freien Presse* gelesen hatte. Zucker. Müller. Böttger. Dittrich. Wenn man seinen „Helden“ erstmals persönlich gegenüber steht, rutscht einem als 15-Jährigen das Herz in die Hose und man möchte vor Verlegenheit fast in den Boden versinken. Aber die insgesamt lockere Atmosphäre erleichterte vieles. Ich wurde also schnell davon überzeugt, dass ich das richtige Hobby gewählt hatte. Fortan war ich oft zu Besuch bei Kommissionstagungen, zumal diese fast ausschließlich in sächsischen Gefilden stattfanden. Gern erinnere ich mich an den 14.05.1983. Weniger, weil dies mein 19. Geburtstag war, sondern weil justament an diesem Tage in Dresden ein großes Problemschachtreffen stattfand, organisiert vom unvergessenen Günter Schiller. Wir nutzten die Gelegenheit, um über einige neue Aufgaben zu plaudern, aber auch aus anderen Gründen war dies für mich ein historischer Tag. Zunächst traute ich meinen Ohren nicht, aber tatsächlich bot mir der große MZ dort das Du an. In der Ernst-Enge-Straße war ich auch mehrfach zu Gast, es war immer wieder wohlthuend angenehm, wenn Heidi fragte, welchen Tee sie servieren solle. Bei meinem ersten Besuch zeigtest Du mir stolz Deine riesige Bibliothek an problemschachlicher Literatur und gemeinsam schmökerten wir in einigen sehr raren Büchern. Ein Löser rief zufällig an, seine Fragen wurden von Dir geduldig und erschöpfend beantwortet. Spätestens von diesem Zeitpunkt an verstand ich, wie wichtig Dir das Problemschach und dessen Verbreitung wirklich waren. Ein weiteres Highlight war unser Dreiertreffen auf der Augustusburg mit dem unvergessenen Friedrich Chlubna. Du hattest damals gerade eine komplizierte Augenoperation erfolgreich überstanden, Dein Humor war aber schon wieder der alte. Wir haben viel gelacht, aber natürlich auch sehr viel gefachsimpelt. Ein schöner Tag, der für immer im Gedächtnis haften bleibt. Die Großen der Problemschachszenen lernten wir dann gemeinsam 1992 in Bonn kennen, beim PCCC-Treffen. Gern kamen die Problemschächer an den „Tisch der Sachsen“, weil dort immer eine recht lustige Stimmung zu beobachten war. Neu für uns war, dass es Architekten gab, die es tatsächlich fertigbrachten, das Tagungshotel so zu konstruieren, dass die Autobahn direkt unter diesem entlang führte. Der tiefere Sinn dieser architektonischen Meisterleistung hat sich allerdings bis heute keinem von uns erschlossen. Einen Tag dieser schönen Woche nutzten Du und ich, um gemeinsam mit „Chauffeur“ Wolfgang Berg eine kleine Benelux-Rundreise zu unternehmen. Diese war teilweise sehr abenteuerlich, weshalb wir auch beschlossen hatten, unsere Erlebnisse an diesem Tage für uns zu behalten. Allerdings war es „für den gelernten DDR-Bürger nicht ganz so einfach, von den gewohnt kurzen Riesa-Makkaroni-Chips auf ‘meterlange’ Spaghetti umzustellen“ (Zitat MZ); aber zum Glück hattest Du vorsorglich ein frisches Hemd mitgenommen, und so konnten die reichlich vorhandenen roten Flecken auf dem weißen Hemd

relativ schnell „verschwinden“, und wir gerieten somit in der belgischen Pizzeria nicht in den Verdacht, mit der Mafia in Verbindung zu stehen. . . Unvergessen bleiben Deine Auftritte beim Sachsentreffen. Mittlerweile sind sie Kult. Das MZ-Problemschach-Quiz war, ist und bleibt das Highlight jedes Samstagabends beim Sachsentreffen. Böse Zungen behaupten auch heute noch, dass Du bei den Fragen immer dieselbe Schablone betreffs der Lösungszettel verwandt hast, aber dies ist natürlich nur eine Mär.

Zwischenzeitlich gab es leider einige Irritationen zwischen Dir und mir, natürlich wegen Lappalien. Diese haben wir dann aber gemeinsam aus dem Wege geräumt, wie es sich für Männer gehört, bei zwei Glas Bier, irgendwo an der Bar bei einem Sachsentreffen. Danach war alles wie immer. Und mir fiel ein dicker Stein vom Herzen. Das Ergebnis dieses Abends lag dann anderthalb Jahre später vor, der „Sachsendreier“.

Fehlen wird Dein hochwertiger und feinsinniger Humor. Aber nicht nur der. Wie oben schon erwähnt, Dein primäres Anliegen (besser: „oberstes Gebot“ Deiner Schach-Mission) war die Förderung, „Hege und Pflege“ des problemschachlichen Nachwuchses. Man darf mit Fug und Recht behaupten, dass es ohne Dich (und natürlich den unvergessenen, leider viel zu früh verstorbenen Günter Schiller) keinen der im Osten Deutschlands heute tätigen Problemkomponisten geben würde. Dies darfst Du Dir mit berechtigtem Stolz an Deine Fahnen heften.

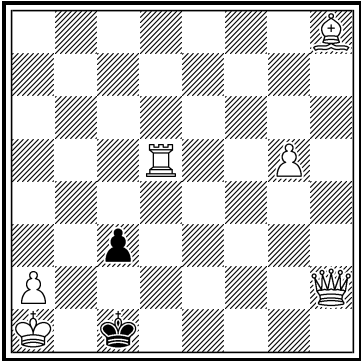
Nun ist eine große Lücke entstanden. Wie diese jemals gefüllt werden kann, weiß in diesem Moment keiner. Aber es steht auch fest, dass all Deine Schüler nun in einer Art Bringschuld sind. Es ist also an der Zeit, dass wir alle unsere „Schulden“ bei Dir begleichen. Ich bin mir ganz sicher, dass jeder sein Bestes geben wird.

Meine Gedanken schweifen immer wieder in die Vergangenheit. Auch Deine Briefe sind für mich Kult. Wenn ich meine Lösungen zu *Schach* monatlich eingesandt hatte, fügte ich zumeist meine neuesten „Werke“ mit an, um sie von Dir begutachten und prüfen zu lassen. Diesen Job hast Du immer sehr intensiv und zuverlässig getätigt. Man konnte gewissermaßen die Uhr danach stellen, wann Deine Antwort in Briefform im Kasten lag. Ich kam immer von der Schule, und Frau Mama sagte nur, „dass ein Zuckerbrief da“ sei. Danach flog bei mir alles aus der Hand, ich hastete in mein Zimmer und verschlang Deine Zeilen, spielte alles nach, befolgte die Ratschläge des Meisters und versuchte, die von Dir entdeckten Nebenlösungen zu beseitigen, um Dir die verbesserten Aufgaben im nächsten Brief erneut vorzulegen. Im Vor-Computer-Zeitalter war dies eine zähe und zeitraubende Angelegenheit. Meine Mutter hatte übrigens nicht unrecht, als sie einmal feststellte, „dass Manfred Zucker die schönste und prägnanteste Handschrift der Welt“ habe. Darauf darfst Du Dir echt etwas einbilden, denn sie selbst hatte dann mit Sicherheit die zweitschönste. Deine Briefe habe ich selbstredend noch heute, alle fein säuberlich abgeheftet in einem sehr dicken Ordner. Eine schöne Erinnerung an die „gute alte Zeit, als die Welt noch einigermaßen in Ordnung schien“ . . .

Und nun schließt sich hier der Kreis. Wie damals, vor über dreißig Jahren, möchte ich Dir auch diesmal (nach guter Tradition) zwei Aufgaben vorstellen, die ich diesem Brief beilege. Dieses Mal musst Du sie nicht auf Korrektheit prüfen, Kollege Computer hat sie beide als C+ abgeseignet. Ich denke, sie werden Dir beide gefallen. Ein paar Zeilen möchte ich noch dazu schreiben:

Nach Rainers trauriger Mail habe ich versucht, mich ein wenig abzulenken. Ich schaute im Internet auf einige Schachseiten. Unter anderem entdeckte ich dann in der neuesten *Schachmatnaja kompozizija* einen Urdruck von Dir (Diagramm 1) und musste trotz der traurigen Situation kurz schmunzeln. Wenn es bis heute jemandem gibt in der Szene, der mit dem Begriff „ein typischer MZ“ nichts anzufangen wusste, so dürfte dies nach dem Betrachten Deines Fünfügers erledigt sein. Noch prägnanter kann man diese Worte nicht in Taten umsetzen. Trotzdem kam mir beim Betrachten Deines Urdruckes eine Idee, die ich dann sogleich umgesetzt habe und die ich nun hier vorlege (Diagramm 2). Diese Aufgabe zeigt nach meinen Recherchen (hoffentlich!) etwas Neues, nämlich die Umkehrung des Meerane-Themas. Alles Wichtige aus Deiner ursprünglichen Fassung habe ich beibehalten (auch die Steinzahl), Deine Lösung ist jetzt die eindeutig scheiternde Verführung. Und um mit Deinen Worten zu sprechen; was die „Firmierung“ der Aufgabe betrifft, „so hoffe ich Dich damit einverstanden“. Also nicht, „MD, nach

MZ“, sondern „MZ & MD“. Der kleine S#-Mini (Diagramm 3) dürfte auch nach Deinem Geschmack sein, deshalb möchte ich ihn auch Dir widmen.

<p style="text-align: center;">I Manfred Zucker <i>Sch. komp. 113, 10/2013</i></p>  <p>#5* C+ (4+5)</p>	<p style="text-align: center;">II Manfred Zucker Mirko Degenkolbe <i>nach Manfred Zucker,</i> <i>Sch. komp. 113, 10/2013</i></p>  <p>#5* C+ (4+5)</p>	<p style="text-align: center;">III Mirko Degenkolbe <i>Manfred Zucker in memoriam</i></p>  <p>s#6 2 Lsgn. C+ (6+2)</p>
--	---	---

I: 1.- h6 2.Sg6#, 1.Se6! (Zz.) h6 2.Sg5 f/h:g5+ 3.Kf3 g4+ 4.Kf4 g3 5.h:g3#.

Wenn man die Stellung „mit wenigen Pinselstrichen“ verändert, erhält man folgende Aufgabe, die etwas Neues (?) zeigen könnte.

II: 1.- h6 2.Sg6#, 1.Sg6+! h:g6 + 2.Kf4 g5+ 3.Kf5 g4 4.Kf4 g3 5.h:g3#. Die Verführung 1.Se6? h6 2.Sg5?! h:g5 scheitert daran, dass Weiß nun keinen Wartzug hat und es ihm damit ebenso ergeht wie Schwarz im Original von MZ.

Definition: Umkehrung des Meerane-Themas, (der Mattzug des Satzspieles ist der Erstzug der Lösung), dazu zweimal Rückkehr des weißen Königs und Mustermatt sowohl im Satz als auch in der Lösung. Die thematische Verführung scheitert daran, dass Weiß im dritten Zuge selbst in Zugzwang ist. Außerdem zeigt die Aufgabe das Lieblingsthema von MZ, den Erhalt schwarzer Masse.

III: 1.Db2+?? c:b2 2.L:b2+!, 1.Df4+! Kc2 2.Dd6 Kc1 3.Td1+ Kc2 4.Td4 Kc1 5.Da3+ Kc2 6.Db2+ c:b2#, Das im Probespiel versuchte Matt wird „auf anderem Wege“ erreicht, nach Verstellung der Themalinie h8-a1. 1.Dc2+! K:c2 2.Le5 Kc1 3.Lf4+ Kc2 4.Ld6 Kc1 5.La3+ Kc2 6.Lb2 c:b2#. Radikalwechsel nach überraschendem Schlüssel, wobei diesmal die Deckung des Mattfeldes b2 durch den Läufer direkt abgebaut wird, mit seinem finalen Opfer, nachdem er – wie die Dame in Lösung I – denselben Weg von d6 über a3 nach b2 gegangen ist.

Bleibt, mich bei Dir für alles zu bedanken, was Du für mich in Sachen Problemschach getan hast. Ohne Deine Beharrlichkeit (und die von Fritz Schonert), wäre ich nicht derart intensiv mit dem Problemschachvirus infiziert worden. Sicher spreche ich auch im Namen aller anderen, die Dir ebenfalls zu hohem Dank verpflichtet sind. Du hast uns mit Deiner sehr speziellen, eigenen Art und Deinem einmaligen Humor sehr viele schöne und spannende Stunden in allen Facetten des Problemschachs beschert, ebenso unvergessene Stunden und Erlebnisse bei persönlichen Treffen und Zusammenkünften. Oft schreibt man die Floskel „Du fehlst, und wir werden Dich in ehrenvoller Erinnerung behalten!“ so dahin. Diesmal darfst Du Dir ganz sicher sein, dass dies keine Floskel, sondern eine ehrenvolle wahrheitsgemäße Verpflichtung für uns alle ist, Dich und Dein problemschachliches Erbe in Deinem Sinne zu bewahren und weiterzuführen.

In diesem Sinne! Machs gut, Manfred, und danke für alles!

PS: Ich muss mich daran gewöhnen, alles was Dich betrifft, nun im Präteritum bzw. Plusquamperfekt zu formulieren. Wie Du siehst, fällt mir dies momentan noch sehr schwer, aber sicher bin ich da nicht der Einzige...

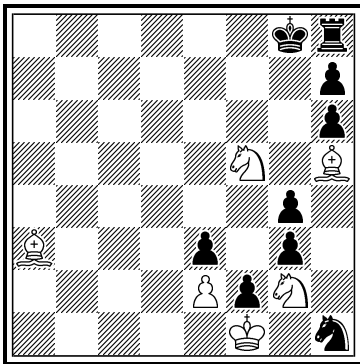
Mirko Degenkolbe

MZs Periläufer

Der traurige Anlass hat mich bewegt, eine Erkundungstour durch MZs Œuvre zu unternehmen, und einige seiner Opera aus *FIDE-Alben, Problemschach – 407 Aufgaben und Studien, Sachsendreier, Caissas Schloßbewohner* und der PDB Revue passieren zu lassen.

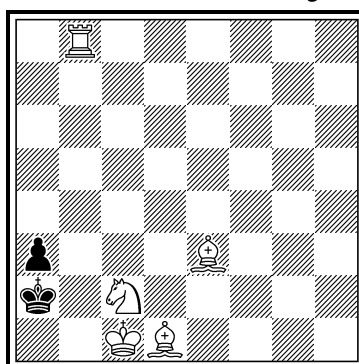
Ein Thema, das MZ in seinen Selbstmatts häufiger bearbeitet hat, lässt sich als Periführung weißer Läufer beschreiben. Die direkte Führung des Läufers auf ein besseres Standfeld ist nicht möglich. Stattdessen erreicht er sein Zielfeld auf einem Umweg über eine parallele Diagonale.

I Manfred Zucker
Nat. Problemturnier 1971
2. Preis



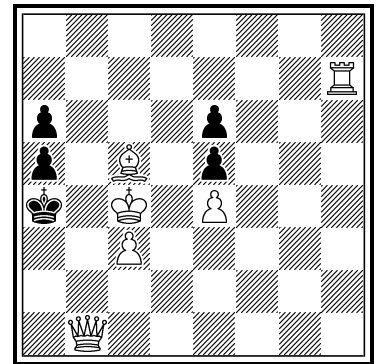
s#7 C+ (6+9)

II Manfred Zucker
8450. *Schach-Echo* 6/1975
2. ehrende Erwähnung



s#9 C+ (5+2)

III Manfred Zucker
7738. *Schach* 6/1975
1. Preis



s#13 (6+5)

In **I** möchte Weiß das Selbstmatt mit 1.S:g3? S:g3# erzwingen, was Schwarz aber einfach mit 1.- Kg7! kontern kann. Stünde der wLa3 auf d6, dann könnte Weiß mittels Lf4 gefolgt von L:h6 die Kontrolle über g7 erobern. Sofort 1.Ld6? scheitert am schwarzen Patt. Deshalb weicht der wL auf die Nebendiagonale aus, um d6 zu erreichen: **1.Lb2 Kf8 2.Lg7 Kg8 3.Le5 Kf8 4.Ld6 Kg8**, und nun **5.Lf4 Kf8 6.L:h6 Kg8** gefolgt von **7.S:g3 S:g3#**.

Die Matteredzwingung der **II** liegt auf der Hand: 1.Tb2 a:b2#. Sie scheitert noch am fehlenden Block auf d2, für den der wLe3 schon Gewehr bei Fuß steht. Der direkte Weg ist dem wL wieder verwehrt, aber auch die Periführung muss sorgfältig vorbereitet werden und zwingt den wS, sein Blockfeld gleich zweimal zu verlassen: **1.Se1 Ka1 2.Ld4+ Ka2 3.Lc5 Ka1 4.Sc2+ Ka2 5.Lb4 Kb3 6.Se3+ Ka2 7.Ld2 Ka1 8.Sc2+ Ka2 9.Tb2+ a:b2#**.

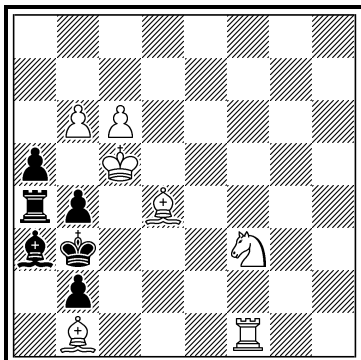
Augenfällig in **III** ist die Mattführung 1.Db5 a:b5#, der fehlende Block auf d3 und der dafür bereitstehende wTh7. Um ihn nach d3 zu bringen wird der wL zunächst perikritisch nach f8 geführt: **1.Le3 Ka3 2.Lc1+ Ka4 3.Lh6 Ka3 4.Lf8+ Ka4** und dann der wT nach d3 **5.Te7 Ka3 6.Td7+ Ka4 7.Td6 Ka3 8.Td3+ Ka4**. Anschließend kehrt der wL zurück auf sein Blockfeld **9.Lh6 Ka3 10.Lc1+ Ka4 11.Le3 Ka3 12.Lc5+ Ka4** und dem Matt steht nichts mehr im Wege **13.Db5+ a:b5#**.

Diese beiden Aufgaben sind typische Beispiele für MZs Kompositionsauffassung, die er in *Caissas Schloßbewohner 1* mit eigenen Worten wie folgt beschreibt:

Meine eigenen Aufgaben zeichnen sich nicht so sehr durch Rekordstreben oder durch besondere Originalität aus, sondern sie zeigen das Bemühen um äußerst ökonomische, sparsame Gestaltung – um das Erzielen der Letztform.

In der nächsten Aufgabe (Nr. **IV**) werden zwei weiße Figuren nach dem perikritischen Manöver des wLd4 in Position gebracht: der wT wird zum Block nach d6 geführt, der wS nach c4, da er sich auf a5 opfern möchte. **1.Le3! Kc3 2.Ld2+ Kb3 3.Lh6 Kc3 4.Lg7+ Kb3 5.Se5 Kc3 6.Sc4+ Kb3 7.Tf6 Kc3 8.Td6+ Kb3 9.Lh6 Kc3 10.Ld2+ Kb3 11.Le3 Kc3 12.Ld4+ Kb3 13.S:a5+ T:a5#**

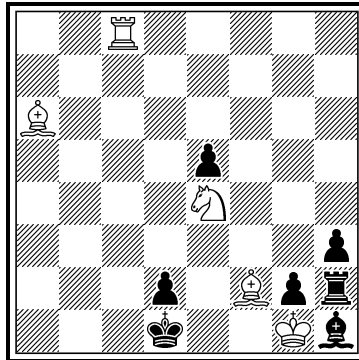
IV Manfred Zucker
5315. *Die Schwalbe* 12/1985
1. ehrende Erwähnung



s#13

(7+6)

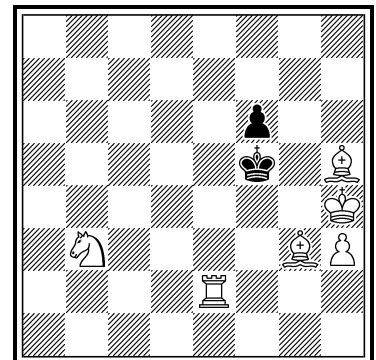
V Kurt Stibbe
Manfred Zucker
12630. *Schach* 1/1992
4. Preis



s#9

(5+7)

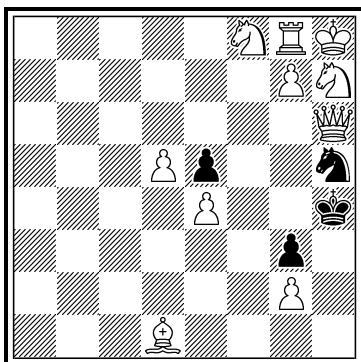
VI Manfred Zucker
5827. *Sakkelet* 3/1993
3. ehrende Erwähnung



s#15

(6+2)

VII Manfred Zucker
Frank Richter
3224. *Schach-Aktiv* 12/2006
2. ehrende Erwähnung



s#14

(10+4)

Ohne den sL wäre Schwarz in V zu Th1 gezwungen. Zur Beseitigung des sL wird der wLf2 über Umwegen nach h4 verbracht **1.Lb6! Ke1 2.La5 Kd1 3.Ld8 Ke1 4.Lh4+ Kd1**, wonach der wS den sL abräumen kann. **5.Sf2+ Ke1 6.S:h1+ Kd1 7.Sf2+ Ke1 8.Se4+ Kd1** und nach **9.Lf2 Th1#** ist Weiß erfolgreich.

Mehr auf Länge getrimmt sind die beiden abschließenden Aufgaben, wobei VI wieder ein Beispiel für MZs Suche nach der Letztform ist: **1.Le1! Kf4 2.Ld2+ Kf5 3.Lb4 Kf4 4.Ld6+ Kf5 5.La3 Kf4 6.Lc1+ Kf5 7.Sd2 Kf4 8.Sf3+ Kf5 9.La3 Kf4 10.Ld6+ Kf5 11.Lb4 Kf4 12.Ld2+ Kf5 13.Le1 Kf4 14.Lg3+ Kf5 15.Sg5 f:g5#**.

In der letzten Aufgabe VII steht der sBe5 dem Hauptplan **1.Df4+ S:f4? 2.Sg6 S:g6#** im Wege. Zu seiner Beseitigung wird zwecks Batterieaufbau der wL nach c8 geführt, wobei die ersten 4 Züge ein Perimanoöver sind. **1.La4! Kg4 2.Ld7+ Kh4 3.Lb5 Kg4 4.Le2+ Kh4 5.La6 Kg4 6.Lc8+ Kh4 7.Sd7 Kg4 8.S:e5+ Kh4 9.Sd7 Kg4 10.Sf8+ Kh4 11.La6 Kg4 12.Le2+ Kh4 13.Df4+ S:f4 14.Sg6+ S:g6#**. TLi

Informalturniere *harmonie-aktiv*

Urdrucke

Preisrichter 2014. #2: Hubert Gockel, #3-4: Franz Pachl, #n: Rupert Munz, s#: Hartmut Laue, h#: Ulrich Ring, Märchen: Georgi Jewsejew, Retros: Bernd Gräfrath (2013/14).

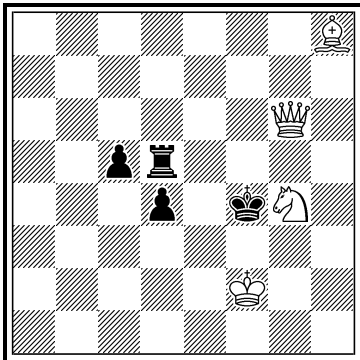
Lösungen und Kommentare: bis 20. 3. 2014 an den entsprechenden Bearbeiter.

Orthodoxe Probleme und Selbstmatts. (Wilfried Seehofer, seehofer@t-online.de) Liebe Schachfreunde, Drohwechsel, Matt- und Paradenwechsel, Grimshaw und vornehmer Nowotny sind die Stichwörter für unsere heutige Zweizügerauswahl. Variantenreich und komplex kommen unsere Dreizüger daher, in dieser Abteilung ist Nachschub dringend erbeten! Die Studie von PK mündet in eine überraschende Unterverwandlung. Die Selbstmattabteilung steht ganz im Zeichen des hochgeschätzten Manfred Zucker, bei den Aufgaben 1965, 67 und 68 fühlt man sich an dessen Stil erinnert. Viel Freude beim Lösen und vergessen Sie bitte das Kommentieren nicht.

Hilfsmatts, Märchenschach und Retros. (Torsten Linß, harmonie8x8@gmail.com) Gut gemixt ist auch diesmal unser heterodoxer Cocktail: 6cl hochprozentige Hilfsmattgrundlage mit viel Wodka und einem Teil Barackpálinka, dazu ein Schuss Báijü, ein Brocken Marsgestein, aufgefüllt mit einem Gläschen Kölsch. Gut geschüttelt und danach wieder säuberlich sortiert und mit einem Spritzer Proca abgeschmeckt. Ein Prost auf unseren Dresdner Youngster!

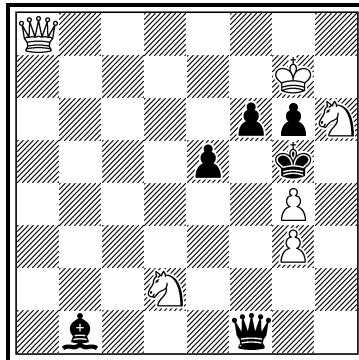
Märchenerklärungen: <http://www.dieschwalbe.de/lexikon.htm>

1951 Herbert Ahues
Bremen



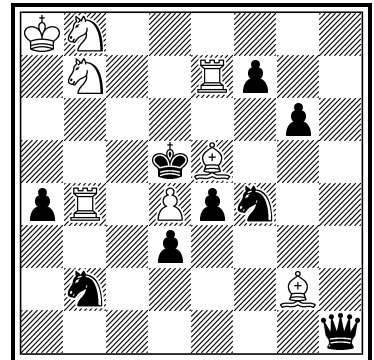
#2v C+ (4+4)

1952 Herbert Ahues
Bremen



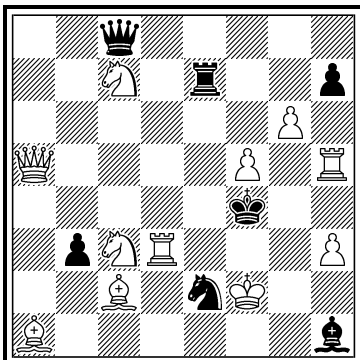
#2v C+ (6+6)

1953 Gerhard Maleika
Gütersloh



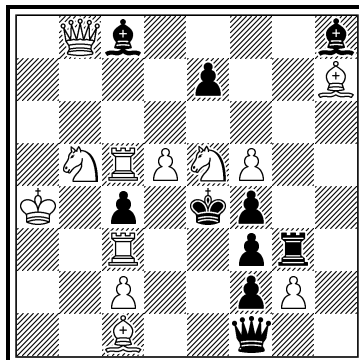
#2vvv C+ (8+9)

1954 Rainer Paslack
Bielefeld



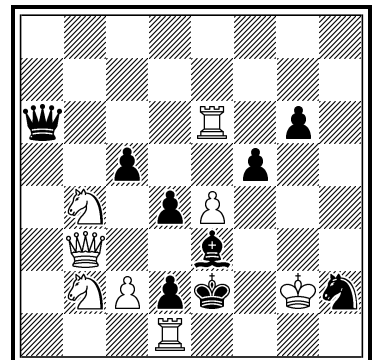
#2* C+ (11+7)

1955 Philippe Robert
Causse et Diège



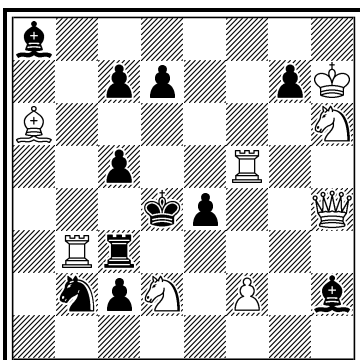
#2vvv C+ (12+10)

1956 Jewgeni Fomitschow
Shatki



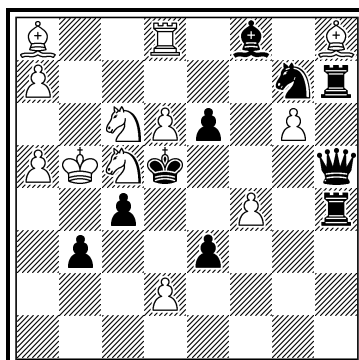
#3 C+ (8+9)

1957 Leonid Makaronez
Haita



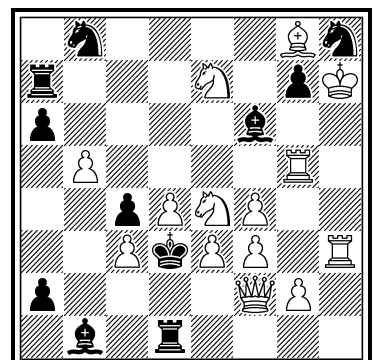
#3 C+ (8+11)

1958 Chris Handloser
Kirchlindach



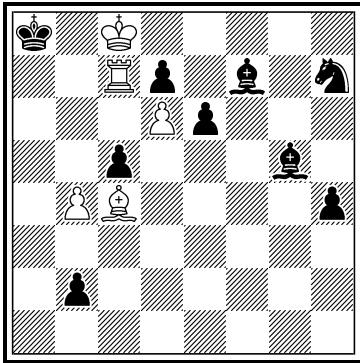
#3 C+ (12+10)

1959 Ralf Krätshmer
Neckargemünd
Manfred Zucker z. Gedenken



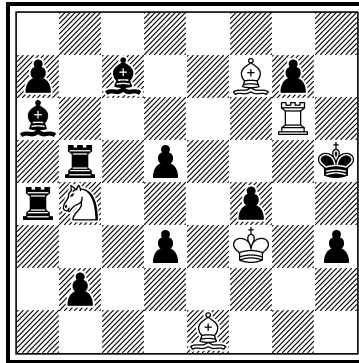
#8 C+ (14+11)

1960 **Oto Mihalco**
Košice



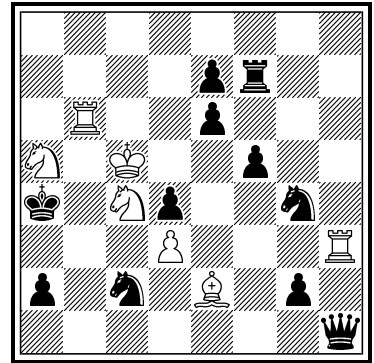
#9 C+ (5+9)

1961 **Baldur Kozdon**
Flensburg
Manfred Zucker z. Gedenken



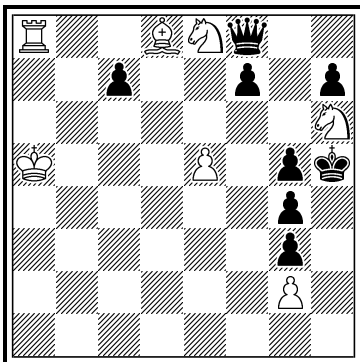
#9 C+ (5+12)

1962 **Olivier Schmitt**
La Seyne sur mer



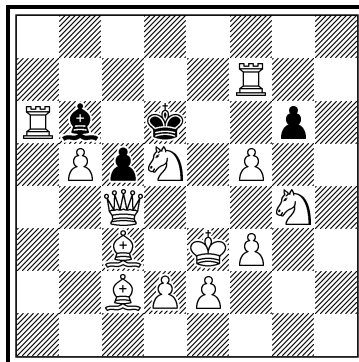
#10 C+ (7+11)

1963 **Peter Krug**
Salzburg



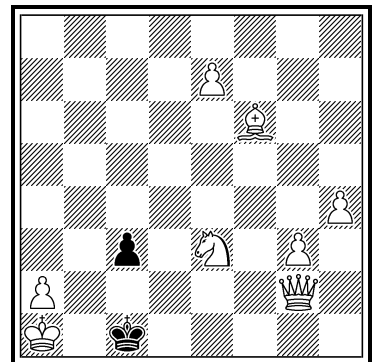
Gewinn (7+8)

1964 **Rodolfo Riva**
Galbiate



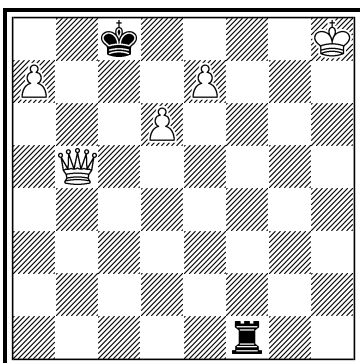
s#4 C+ (13+4)

1965 **Mirko Degenkolbe**
Rolf Wiehagen
Meerane / Kaiserslautern
Manfred Zucker z. Gedenken



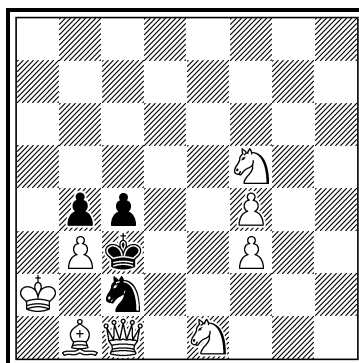
s#5 2 Lsgn. C+ (8+2)

1966 **Torsten Linß**
Dresden
MZ zum Gedenken



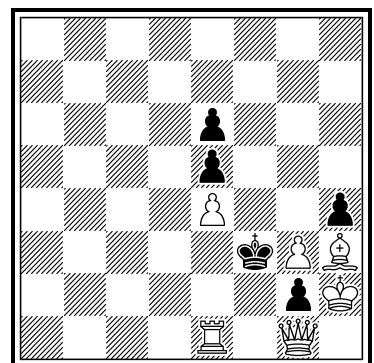
s#9 C+ (5+2)
(b) ohne Schlüsselstein

1967 **Dieter Müller**
Frank Richter
Oelsnitz / Trinwillershagen
MZ zum Gedenken



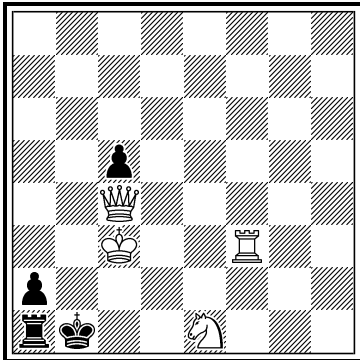
s#9* C+ (8+4)

1968 **Michael Schreckenbach**
Dresden
in memoriam Manfred Zucker



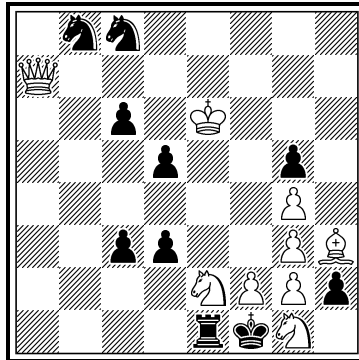
s#10* C+ (6+5)

1969 Harald Grubert
Stadroda
in memoriam Manfred Zucker



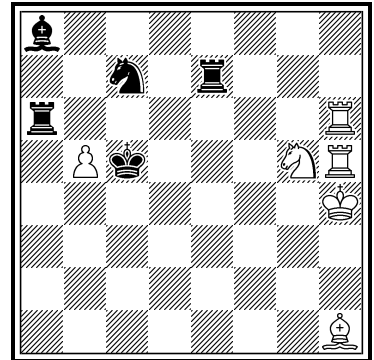
s#11 C+ (4+4)
 (b) ♖c5→f4

1970 Waleri Kirillow
Rolf Wiehagen
Serow / Kaiserslautern



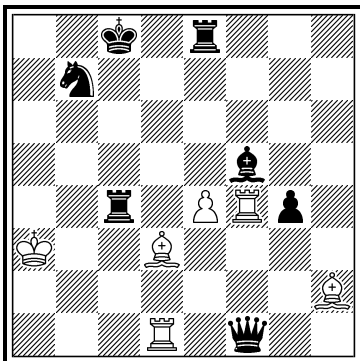
h#2 4.1;1.1 C+ (9+10)

1971 János Csák
Gyula



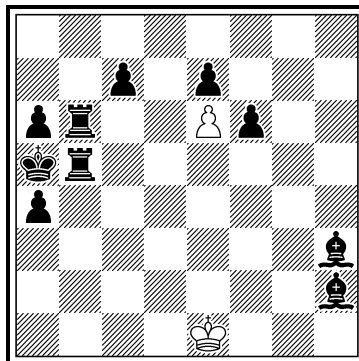
h#2 2.1;1.1 C+ (6+5)

1972 Witali Medintsew
Krasnodar
nach L. Lehen, P. Gvozdjak
P0538761



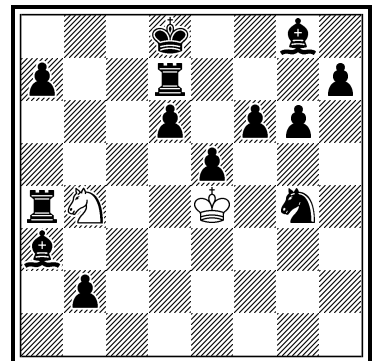
h#2 2.1;1.1 C+ (6+7)

1973 Wladislaw Nefjodow
Tscheljabinsk



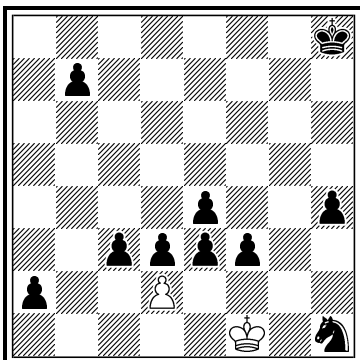
h#4 2.1;1.1;... C+ (2+10)

1974 Gerard Smits
Boxtel



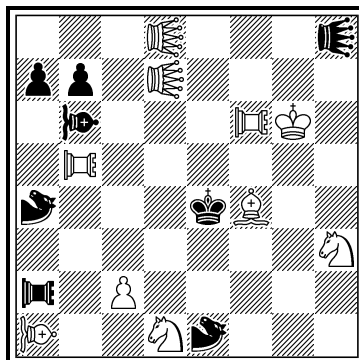
h#5 C+ (2+13)

1975 Boris Schorochow
Dmitri Turewski
Ramenskoje / Moskau



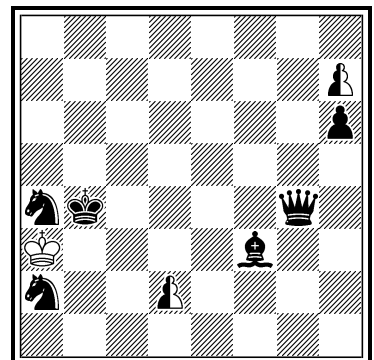
h#7 2.1;1.1;... C+ (2+10)

1976 Juraj Lörinc
Bratislava



#2* C+ (10+8)
 ♖♗=Leo, ♘♙=Mao,
 ♚♛=Pao, ♜♝=Vao

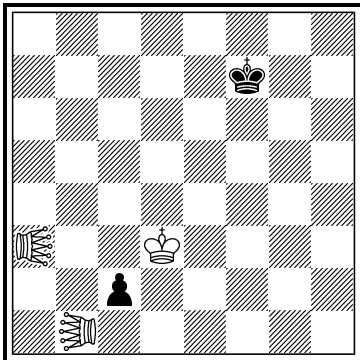
1977 Gerard Smits
Boxtel



h#3.5 C+ (1+6+2)
 (b) – ♘a4
 Marscirce

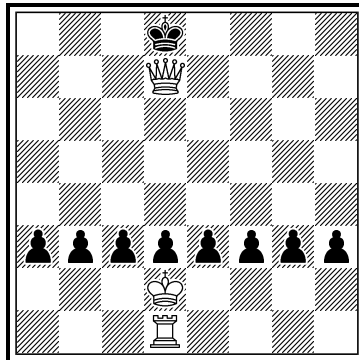
1978

Anatoli Stjopotschkin
Tula



h#4 C+ (3+2)
(b) ♖a3→a5, (c) ♜a3→h4,
(d) ♜a3→e2, (e) ♔f7→h4
Kölner Kontaktschach
♜=Lion, ♞=Heuschrecke

1979 **Andreas Thoma**
Groß Rönau



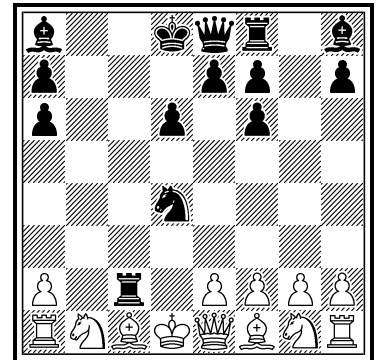
-7/s#1 Proca (3+9)
Antircirce Cheylan

1980

Michael Barth

Oelsnitz

Silvio Baier nachträglich zum
35. gewidmet



BP in 16 C+ (13+14)

Lösungsbesprechungen

harmonie-aktiv 115, September 2013

Orthodoxe Probleme und Selbstmatts. (Wilfried Seehofer, seehofer@t-online.de)

1891 (Schmoll): 1.Lb3! (droht 2.Td6#) S:b3/L:b3/D:b3,D:d2 2.Da8/Dh1/D:d4#; 1.- Le5/L:c5/Sb7 2.Sb4/Sf4/L:c4#; 1.- b:c5 2.Sf4#. Autor: „Zweizügernostalgie mit obligater Damengala“. „Der Schlüsselzug fesselt den sSc4 und erlaubt neue Matts, dabei taucht die wD in 3 Brettecken auf!“ (JB)

1892 (Paslack & Maleika): Das Satzspiel: 1.- Kc4 2.Dc3/Dd5. Verführung: 1.De1? (2.D:e4) Kc4 2.Dc3#, 1.- e:f3,e3/S:d6,S:g5/Te8 2.Dh4/De3/Dc3#, aber 1.- Ld5! widerlegt. Die Lösung: 1.Df5! (2.D:e4#) Kc4 2.Dd5#, 1.- e:f3/S:d6,S:g5/Te8 2.Df4/De5/Dc5# (3 Mattwechsel), 1.- Ld5 2.D:d5#. „Königsgrimshaw‘: In der Verführung und in der Lösung betritt der sK den Schnittpunkt c4 von zwei schwarzen Langschrittlern (Tc8/La2) und ermöglicht Weiß dadurch jeweils eines von zwei im Satz bereit stehenden Themamatts + Mattwechsel“ (Autoren). „Zeigt unverkennbar die ‘Handschrift’ des Linienthematikers Dr. Paslack. Interessant und gehaltvoll, mit einer handfesten Verführung.“ (WS)

1893 (Ahues): 1.Kb5? (2.Sb3# A) Se5 2.Sf5# B (Thema A), 1.- e3 2.Lc3#, aber 1.- c1=S! Also 1.Lf4! (2.Sf5# B) Sc4 2.Sb3# A (Thema A), 1.- Se3 2.Le5#. „Pseudo-Le Grand und Thema A! In allen Abspielen einheitliche Blockschädigungen. Definition f. d. Pseudo-Le Grand: Reziproker Wechsel zwischen Drohung und Variantenmatt bei versch. Paraden“ (Autor). „Für den Altmeister typische raffinierte Linieneffekte in gewohnt angenehmer Optik.“ (WS)

1894 (Handloser): Die Verführungen: 1.Sc6? (2.Sd2#) f5/Tb4 2.Se5/T:b4#, aber 1.- Sf5!, 1.Sf5? (2.Sd2#) c6/Tb4 2.Sd6/T:b4#, aber 1.- Sc6! Daher: 1.Sb5! (2.Sd2#) L:c3 2.D:c3#, 1.- Tb4 2.Sa3#. „Reziproke Vertauschung der Zielfelder von Erstzügen (wS) und Widerlegungen (sS) in den Verführungen“ (Autor). „Hübscher Auswahlsschlüssel nebst subtilem Linienspiel in den markanten Verführungen.“ (WS)

1895 (Keller): 1.Sa4!? (2.L:c4+ K:c4 3.Dc5#) Sbd6!, 1.Sd7!? (2.L:c4+) Sed6!, Die Lösung: 1.Sb7! (2.L:c4+) Sbd6 2.S:f6+ S:f6/Kd4 3.D:d6/c3# (2.Sc3+?), 1.- Sed6 2.Sc3+ S:c3/Kd4 3.D:d6/D:f6# (2.S:f6+?), 1.- c5 2.L:c4+ Kc6 3.D:c5#. „Das Springerschach im zweiten Zug muss ausgerechnet auf dem gedeckten Feld erfolgen, weil das freie zum Mattsetzen benötigt wird. Die Drohung wurde dadurch ‘verraten’, dass beide sS das Feld d6 betreten können.“ (ES) „Der GM in seinem Element: Inhaltsreichtum gepaart mit bestechender Technik, maßgeschneiderte, raffinierte Verführungen.“ (WS) „Die Aufgabe zeigt das Keller-Paradox II: Weiß zieht nicht auf das Feld, dessen Deckung von Schwarz aufgegeben

wurde; das zugeordnete Verführungsspiel wird ebenso paradox widerlegt und im Vergleich zur Lösung ergibt sich ein Funktionswechsel der weißen Springer.“ (Autor)

1896 (Makaronez): 1.Lg7! (2.f5+ Sf4 3.Lc6#) Sb4 2.f5+ Kd5 3.D:d4#, 1.- Sc3 2.Lc6+ Sd5 3.f5#, 1.- h5 2.D:g6+ K:f4 3.g3#, 1.- Se7 2.Df3+ Kf5 3.Ld7#, 1.- S:c7,f6,b6 2.Lc6+ Sd5 3.f5#, 1.- Te5 2.f:e5+ Sf4 3.Lc6#. „Zweimal verstellt der sS seine TT, damit die wD nach e6 und d4 kann.“ (ES) „Modern angehaucht, mit hübscher Drohung und feiner Nutzung der Springerparaden.“ (WS)

1897 (Handloser): 1.g8=S! (2.T:d6+ S:d6/T:d6 3.Dd2/Se7#) Se5 2.Se7+ L:e7/T:e7 3.Dd2/T:d6#, 1.- Te5 2.Dd2+ S:d2/L:d2 3.T:d6/Se7#. „Jakobs-Zyklus‘: Der sT und der sS entfesseln auf e5 den sL und werden – nachdem dieser gezogen hat – selber gefesselt.“ (Autor) „Bekannter, aber doch immer gefälliger Zyklus.“ (ES) „Feiner Schlüssel, modern und themat. reizvoll: Die schwarzen Paraden erzeugen eine trügerische Halbfesselung, welche in sehenswerter Weise opfermäßig genutzt wird – beeindruckend!“ (WS)

1898 (Kutzborski): Der Autor erläutert: Zweifacher weißer Anti-Römer. 1.e6/f6? e4/f:e2(f2)! Die antirömischen Fehlversuche 1.Tc5!? b:a1=D und 1.Lh3!? L:e2 sind zu langsam. 1.S:b3! (2.Sc5,Sd2,T:d4#) L:b3 2.Lh3! b1=D 3.f6 & 4.Lf5#, 1.- c:b3 2.Tc5! b1=D 3.e6 & 4.Te5#. „Prachtschlüssel in einer tief sinnigen Konzeption mit 2 analogen Abspielen. Die 2. Züge des Weißen sind ein Kapitel für sich (Nutzung schwarzer Schlaglenkung) und erheben die Aufgabe zu einem Spitzenwerk.“ (WS)

1899 (Schmitt): 1.S:h4+? K:f4 2.Sg2+ Kf5 3.Tf3+ Ke4 4.Tf4+ Kd3! 1.Lc4? b1=D? 2.S:h4+, aber 1.- Tb3!, 1.Lg8? T:b7 2.Lc7 T:c7 3.Lc4 T:c4! 1.Sc5! (2.S:h4+ K:f4 3.Tf3#) d:c5 2.Lg8! (3.L:h7#) Tb7 3.Lc7! T:c7 4.Lc4 (5.Ld3#) b1=D 5.S:h4+ K:f4 6.Sg2+ Kf5 7.Tf3+ Ke4 8.Tf4#. „Der franz. Meister sprüht vor Ideen. Diesmal ein spektakuläres Lenkungsproblem mit glänzend aufgelegten weißen Leichtfiguren und Superfinale.“ (WS) „Ein S-Opfer zum Auftakt und L-Opfer zur Weglenkung des sT sichert das Muster.“ (JB)

1900 (Schmitt): 1.Sh8? D,Ta6!, 1.S:h6? e6!, 1.Se5? Da6!, 1.Tb6! c:b6 2.Sh8! L:h8 3.Tg4+ Kh5 4.Tg7+ Kh4 5.Lf6+ e:f6 6.Tg4+ Kh5 7.Tg1+ Kh4 8.Sd4! D:c5 9.Sf3+ Kh5 10.Se5+ Kh4 11.Sg6#. „Fantastisch! Der weiße Opferreigen und das herrliche Spiel auf der Schräge a1-h8 im Verein mit dem starken Auftritt des wTg1 hinterlassen einen unauslöschlichen Eindruck.“ (WS) Schade nur, dass der Autor das Nebenspiel 1.- c6 2.S:h6 e6 3.Tb7 nicht eliminieren konnte.

1901 (Karbowiak): 1.La4! (2.Ld7#) c6 2.Sg5+ Ke5 3.Ld6+ Kf6 4.Sh7+ Ke6 5.Ld1 (6.Lg4#) Sf2 6.Lg4+ S:g4 7.Sg5+ Kf6 8.Le7+ Ke5 9.Sgf3+ Ke6 (9.- Kf4 10.Lg5#) 10.S:d4+ Ke5 11.Shf3+ Kf4 12.Lg5#. „Ausgesprochen elegant und dabei feinsinnig wird hier der ‘Dialog’ mit dem sK vorgeführt. Die Erzwingung des nötigen schwarzen Fernblocks ist ebenfalls sehenswert. Neudeutsche Perfektion!“ (WS) Die Schreibweise der Steinkontrolle (7×10) bezog sich natürlich auf den 70. Geburtstag des Jubilars.

1902 (Krug): 1.Lb4! c:b6 2.Dd7! Lc7 3.Dc8+ Ld8 4.Db8 De8 5.La3! De7 6.Ld6 De8 7.Dc8 De7 8.Dd7 D:d7 9.Lf8, 8.- D:d6 9.De8+, 8.- Lc7 9.D:e7, 8.- De1 9.D:d8+. „Als Studie überschaubar.“ (WoW) „Prickelndes Figurenduell mit feinem Tempospiel. Der Gewinnweg ist sehr schmal. Kompliment an den Einfallsreichtum des Verfassers!“ (WS) „Gehört fast in die Mehrzügerabteilung!“ (JB) Wegen der reizvollen Pattverführung 2.Dd5? Lc7 3.D:f5 De6 4.Lf8 L:f4+ 5.D:f4 f5+ 6.Kg5 Dg6+!! 7.h:g6 f6+ 8.Kh5= hat der Autor das Problem richtigerweise als Studie deklariert.

1903 (Gamnitzer): 1.d5? (2.De4+) L:d5! 1.Tb7? L:b7! 1.b7? L:b7! 1.T:a8? La5! 1.Te8! (2.Df4+ K:f4 3.Sd3+ S:d3#) h:g5 2.T:a8! La5 3.Te8! (Retour, siebenfache Fluchtauswahl) L:b6! (Kontraflucht) 4.D:g5+ (deshalb geschah 1.Te8 h:g5) K:d4 5.D:d2+ Sd3#. „Wiederum ein Teufelsritt Don Camillos: Tolle Drohung, heroische schwarze Verteidigung, geistreiche Schädigungsnutzung – toll!“ (WS)

1904 (Loßin): Den Versuch 1.Le2? kann Schwarz noch durch 1.- Sd5! 2.D:d5 L:f5 3.Da5 Dh1! kontern. Daher muss Weiß zunächst den Springer nach g2 überführen, um die Diagonale h1-a8 zu schließen: 1.Se3+ Kd2 2.Sg2+ Kc2 3.Le2! (4.Db3+ L:b3 5.Tb2+) L:f5 4.Se3+ Kd2 5.Sd5+ Kc2 6.Dd3+ L:d3 7.S:b4+, 3.- Sd5 4.D:d5 (5.Db3+) L:f5 5.Da5 (6.Da4+ b3 7.Tb2+) Sc5 6.Tc1+ Kb3 7.Da2+. „Lebhaftes Geschehen in 2 hübschen Varianten. Die weißen Springer sorgen im Verein mit ihrer Königin für ausgezeichnete Unterhaltung.“ (WS)

1905 (Linß): 1.Dh8+! Kc7 2.b8=D+ Kc6 3.Db5+ Kc7 4.d8=L+ Kc8 5.Lb6+ Lg8 6.La7 Kc7 7.Dh2+ Kc8 8.Df5+ Le6 9.Dh8+ Kc7 10.Da5+ Kc6 11.Dc8+ L:c8#, 1.- Lg8 2.d8=T+ Kc7 3.Dc3+ Lc4+ 4.Ka7 Kc6 5.Td5 Kc7 6.T8d7+ Kc6 7.Ka8 Kb6 8.Da5+ 9.Da6+ L:a6 10.b8=S+ Kb6 11.Tb7+ L:b7#. „Ein weiteres Beispiel aus der ‘never ending Selbstmattminiatur-Tour’.“ (WoW) „Allumwandlung in 2 Varianten einer 11-zügigen Selbstmatt-Miniatur – starker Tobak!“ (WS) „Weiße AUW im langzügigen s#, grandios!“ (JB)

1906 (Dowd & Wiehagen): 1.Se5! Kh7 2.Tg8 Kh6 3.Sg5 Kh5 4.Sgf7 Kh4 5.Tg5 Kh3 6.Tg4 Kh2 7.Sg5 Kh1 8.Ld5+ Kh2 9.Tg2+ Kh1 10.Tb2+ Kg1 11.Sh3+ Kf1 12.Lc4+ Ke1 13.Sf3+ Kd1 14.Sf2+ Kc1 15.La2 a:b2#. „Konstruktiv vielleicht interessant, für Löser aber nicht spannend.“ (WoW) „Jagdmäßiger Königstransport in Miniaturform, L-Rückkehr als finales Sahnehäubchen. Etwas trockene Thematik, dafür in sehr gekonnter Weise dargeboten.“ (WS) „Meisterhafte Führung des sK an der Außenkante des Brettes entlang bis nach c1!“ (JB) „Lineare Rundläufe von wT und wL, maximaler Abstand der beiden Könige, weiße aristokratische Miniatur.“ (Autoren)

Hilfsmatts, Märchen, Retros. (Torsten Linß, harmonie8x8@gmail.com)

1907 (Parrinello): 1.T:b6 Da1 (Df1?) 2.Lb4 c:b4#, 1.a:b6 Df1 (Da1?) 2.L:g3 f:g3# – „Direkte Entfesselung im ersten schwarzen Zug, damit Schwarz mit dem entfesselten Läufer eine weiße Linie öffnen kann. „S beseitigt den störenden wTb6 und öffnet die Linien für die wD!“ (JB) „Der Meister aus Marcaria gefällt stets durch geistreiche, mitunter höchst amüsante Einfälle. So auch hier, wo die hinterstellend operierende wD im Verein mit dem beidseitig ausschlagenden sL batterieartige Matts erzeugt. Nett anzusehen.“ (WS)

1908 (Jonsson): „Zweimal bereitet Schwarz seine Selbstfesselung vor“ (ES), d.h. „der sS begibt sich in die Fesselung von wT/wL, dadurch wird Matt durch wL/wT möglich!“ (JB) – (a) 1.Sc3 Lh6 2.Kd3 Lh7#, 1.Se3 Le5 2.Kf3 Ld5#, (b) 1.Sd3 Ld5+ 2.Ke3 Lh6#, 1.Se6 Td3 2.Kd5 T:d4#. „In diesem erstaunlich inhaltsreichen 11-Steiner wird das relativ geringe weiße Material virtuos eingesetzt. Der schwarze The-mastein (Sd1) sorgt in Kooperation mit seinem König für hübsche Block- bzw. Fesselungseffekte. Eine bemerkenswerte Leistung!“ (WS)

1909 (Shamir) zeigt „eine sehr interessante Begründung für die schwarze Reihenfolgeauswahl: Im ersten Zug hat der schwarze Springer kein Wegzugsfeld! Aber das allein ist doch etwas wenig?“ (EZ) Das sieht WS etwas anders: „Nach meinem Dafürhalten die wertvollste Aufgabe der Serie. Der Autor hat es verstanden, in erstaunlich lockerer, beschwingter Weise einen Mini-Zyklus (Reziprok-Matts) gekoppelt mit Misch-Umnov-Effekt aufs Brett zu zaubern. Eine Leistung, die – in Anbetracht des geringen weißen Aufgebots – Bewunderung verdient.“ 1.Kf4 L:d7 2.Sc8 T:c4#, 1.Kf5 T:c4 2.Sa4 L:d7# – „Der sS versteckt sich, um das Matt nicht verhindern zu müssen!“ (JB) „Deckungsspringer kann erst von b6 weg, wenn zuvor der weiße Felddecker seinen Platz verlassen hat.“ (ES)

1910 (Onkoud) ist nach EZs Auffassung „eindeutig nicht zuende konstruiert, denn die Lösung 1.S:d2 überragt die andere um Längen: S:d2 ist eine Entfesselungsmeidung (Sc3?), T:b3 nur eine Fluchtfeldmeidung (T:c2?). Sf3 ist der einzige ‘beliebige’ Wegzug, hingegen beseitigt T:f4 hinderliche Masse. Dd1# ist ein Doppelfesselungsmatt, Dd4# nur ein Einfachfesselungsmatt.“ 1.S:d2 Sf3 2.K:f3 Dd1#, 1.T:b3 T:f4+ 2.K:f4 Dd4# – „Fesselung des sTe3 durch wT/wL ermöglicht wD-Matts!“ (JB) „Schwarze Schlagfälle öffnen weiße Zugstraßen, worauf weiße Hineinziehungsoffer pikante Fesselungs-Wechselmatts im Geiste Zilahis erzeugen. Beeindruckend, wenn auch mit etwas schwerer Stellung erkauf.“ (WS)

1911 (Babić): „Der hochstrategische Hilfsmatt-Typ (weißer Wanderkönig, dem von liniensperrenden schwarzen ‘Helfern’ die Zielreise durch vermintes Gebiet geebnet wird). Dazu ein erstklassiger, feldräumender Schlüssel, verbunden mit nachhaltigem Einsatz der schwarzen Lady. Wohl scheint das Mattbild klar erkennbar, jedoch sind zur Bewerkstelligung mehrere markante Manöver erforderlich.“ (WS) Schauen wir uns das an! 1.Ld2 Ka7 2.Sb4+ Kb6 3.Dh6+ Kc5 4.Dc6+ Kd4 5.Lc3+ Ke3 6.Kh2 Kf2 7.Dh1 Lf4# – „Die schwarzen Figuren bugsieren den wK zur Opposition mit seinem Kollegen!“ (JB)

1912 (Gockel) beeindruckte nicht nur JB mit „erstaunlicher Variantenvielfalt, in b) 3 MW zu Satz und der Lösung a)! Die Wurmlöcher machen wirklich viel Spaß!“ (a) 1.g:f5! (Zz.) Kh1[Ka3]/Kh1[Kc5]/Kh1[Ke5]

2.Sc4/Lh3[Le7]/Se7[Sd7]#, (b) 1.Tf4! (Zz.) Kh1[Ka3]/Kh1[Kc5]/Kh1[Ke5] 2.Lh3[Le7]/Se7[Sd7]/Sc4#
Lačný – Für mich ist es immer wieder verblüffend, wie HuGo aus allen möglichen (und unmöglichen)
Märchenbedingungen diese Wechselgeschichten zaubert!

1913 (Tritten): (a) 1.Tf3 S:c4-b2 2.Df5 S:f5-h3#, (b) 1.Sd2 S:f5-g5 2.Tc4 S:c4-c1# JB: „Nutzung der
Fesselung von sT/sD durch wL/wT!“

1914 (Pachl): 1.Kd2 VA:d3 2.VAf5 VA:f5#, (1.- NA:d3 2.PAf7 NA:f7 3.VA:d7!), 1.Kc1 PA:d3 2.PAd7
PA:d7#, (1.- PA:d3 2.PAd7 PA:f7 3.PA:f5!), 1.Kc2 NA:d3 2.PAf7 NA:f7#, (1.- VA:d3 2.VAf5 VA:f5 3.PA:f7)
– „Drei harmonische Abläufe mit Schlag und Rückzugs-Schlag der MäFig.“ (JB)

1915 (Parrinello): 1.VA:g2 LEa8 2.VAc6 LEb7 3.Sd5+ LE:c6#, 1.PA:g1 LEa1 2.PAc1 LEb1 3.Sd1+
LE:c1# JB: „Zwei erzwungene LEO-Schachs nach deren Parallelsetzung!“

1916 (Stjopotschkin) zeigt „AUW in alle möglichen Figuren inkl. Mäfig., gute Nutzung der Mä-
Bedingungung!“ (JB) – (a) 1.d1=LI f8=T 2.Kf7 L1e1 3.Ke7 Td8 4.Lld6 Ke2#, (b) 1.d1=T f8=D 2.Kf7 De7
3.Ke8 L1e1 4.Td6 Dd8#, (c) 1.d1=L f8=S 2.Lc2 Llg1 3.Lh7 Kf2 4.Kh8 Sg6#

1917 (Seehofer): 1.-5.a1=L 6.Lh8 7.-11.b1=L 12.La2 13.Lg8 14.-18.c1=L 19.Lh6 20.-24.d1=L 25.La4
26.L:e8 27.-31.e1=L 32.Lc3 33.Lg7 34.Leg6 f:g6# – „Fünffache UVW in sL, die den wT beseitigen und
den sK blocken!“ (JB)

1918 (Shanahan) war WoWs „erster Versuch, einen illegal cluster zu lösen. Stellte ich mir sehr schwierig
vor, erwies sich dann aber als letztlich recht einfach [Wirklich?] und in seiner Schlichtheit auch schön.“
I: +Dh5, Sg6, Bg5h4h6, II: +Dh2, Sg1, Be2f2g2 – Autor: „Both solutions exhibit asymmetry: various
reflections of the two piece-arrangement simply fail to solve the problem. Rex Solus x2, in Wenigsteiner.“

1919 (Thoma): -1.Ke6:Sf6[Ke1] e3:[DTLSB]f2/e4:[DTLSB]f3 -2.f7-f8=L & 1.f7-f8=D# – „Das war schon
wirklich überraschend mit 10 möglichen sB-Schlägen!“ (JB) „1.Ke6:Bf6(Ke1) ist eine nette Verführung,
die die Entwandlung des wL verhindert. Der Autor setzt mit Kleinigkeiten wie dieser Aufgabe einen
bewussten Gegenpol zu den wissenschaftlich tiefgründigen Werken eines W. Dittmann. Wenn er damit
einen breiteren Löserkreis für VRZ des Typs Proca Anticirce gewinnt, ist der Zweck erfüllt.“ (KW) „Die
Proca-Zweizüger von Thoma bieten immer ein schönes Thema und erfreuen durch ihre Lösbarkeit.“
(WoW)

1920 (Caillaud) „war wirklich harte Arbeit, aber eine von der Sorte, die sich dann auch lohnt. Eine sehr
schöne Idee von Caillaud (Besetzung aller Repulsfelder des Umwandlungsbauern e7, um dem sKönig
den Zutritt auf f8 zu ermöglichen) und entsprechend gut auch umgesetzt.“ (WoW) Spielen wir zurück:
-1.Ke1:Lf2[Ke1] Le3/g1-f2+ -2.Ke1:Lf2[Ke1] Lg1/e3-f2+ -3.Kd2:Ld1[Ke1] Lf2-e3+ -4.Ke1-d2 Le3-f2+ -
5.Ke1:Ld2[Ke1] Lc1-d2+ -6.Kb2:La1[Ke1] Kf8-g7+ „4 rebirth squares of potential promoted pieces have
been obstructed by 4 black bishops“, kommentiert der Autor, und wir können zum Finale übergehen
-7.Tg6-e6 & 1.K:a1[Ke1]# – KW: „Das hat WD in ähnlicher Form schon vor 10 Jahren gezeigt, also wohl
nicht mehr als eine Fingerübung des IGM.“ MC ging es mehr darum, Scherben aus langvergänger
Zeit zu kitten: „correction of 1761 in harmonie 106“.

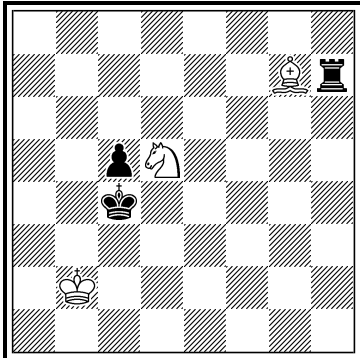
Löserliste

		#2-n	s#	h#	Mä	Re	ha-115	2013
Joachim Benn	JB	37	16	12	17	2	84	331
Tadeusz Lehmann	TL	17	4	12	2	–	35	157
Werner Schmoll	WS	35	16	12	–	–	63	243
Michael Schreckenbach	MS	37	16	12	17	6	88	342
Eberhard Schulze	ES	25	–	8	–	–	33	151
Wolfgang Will	WoW	37	16	12	17	7	89	351

Außerdem kommentierten Erik Zierke (EZ) und Klaus Wenda (KW). Die Studie wurde mit 4 Punkten
gewertet und der #2-n-Wertung zugeschlagen.

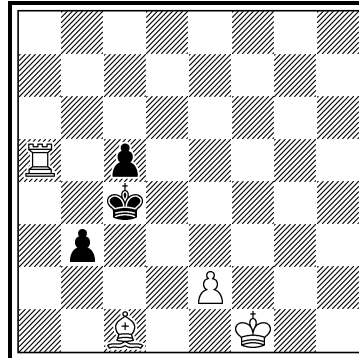
Bemerkungen und Berichtigungen

I Dieter Müller
Arno Tüngler
3911v. Schach-Aktiv 4/2012
Version



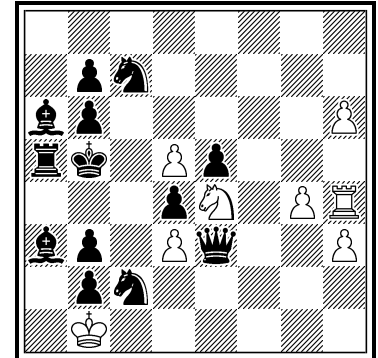
h#2.5 2;1.1;1.1 C+ (3+3)

II Arno Tüngler
nach Shaul Shamir, 3971,
Schach-Aktiv 10/2012
Urdruck



h#2.5 2;1.1;1.1 C+ (4+3)

III Marcel Tribowski
1855v. harmonie-aktiv 113,
5/2013



h=5 2.1;1.1;... C+ (8+13)

Schach-Aktiv. Arno Tüngler schickt zwei Versionen zu Aufgaben aus dem Jahr 2012. **I:** 1.- Ka3 2.Th3+ Ka4 3.Td3 Sb6# (Se3#??), 1.- Lc3 2.Tb7+ Kc2 3.Tb5 Se3# (Sb6#??) – Miniatur, 2× Idealmatt nach Dualvermeidung; **II:** 1.- La3 2.Kd4 Ta4+ 3.Ke3 Lc1#, 1.- T:c5+ 2.Kb4 Ld2+ 3.Ka4 Ta5# – Miniatur. 2× Rückkehr der Schlüsselfigur im Mattzug.

ha-113. Marcel Tribowski gibt seiner 1855 die im Diagramm **III** wiedergegebene Neufassung: 1.D:h3 g5 2.Dd7 Th2 3.Kb4 T:c2 4.Da4 Tc6 5.Sb5 T:b6=, 1.D:h6 Th5 2.Dd2 Th7 3.Ta4 T:c7 4.Da5 Tc3 5.Sb4 T:b3=

Studienthemen im Selbstmatt

Vor gut vier Jahren hat sich an mehreren Einträgen auf dem Blog des Greifswalders Stefan Kalhorn meine Begeisterung am Problemschach entzündet. Nachdem ich dann einige Probehefte von Schwalbe und *harmonie* gelesen hatte, war schnell klar, dass mich das Selbstmatt am meisten faszinierte. Während im orthodoxen Direktspiel die Rollen recht klar sind – weiße Kraft ist gut, schwarze Kraft ist böse – ist gerade dies im Selbstmatt nicht so klar.

Aktuell wirkt das, was man in diesem besonderen Genre angeboten bekommt, ein wenig eindimensional – im Wesentlichen kann man eine Einteilung in wenige Kategorien vornehmen, bei denen die meisten die Selbstmattform lediglich als Vehikel nutzen, Themen darzustellen, die anderweitig nur schwer darstellbar wären, u.a. Batteriespiel, Umwandlungen, One-/Twoliner und Echomatts. Seit einigen Jahren werden auch Deckungspendler recht gründlich erforscht. Sie wirken offensichtlich noch jung genug, dass sie in Preisberichten weit vorne zu finden sind, auch wenn sie teilweise nur in einer bekannten Matrix eine kleine Nuance zu Vorgängern hinzufügen.

Auch ich habe natürlich in diesen Kategorien produziert, aber es gibt auch einige Stücke – und auf die bin ich besonders stolz, die in der Lage sind, neue Wege zu weisen. Zwei sind im vergangenen Jahr in der *harmonie* erschienen und zeigen den einmal weniger, ein anderes Mal mehr gelungenen Versuch, strategische Abspiele mit bekannten Themen zu verknüpfen und dabei interessante Probespiele zu zeigen. Meines Erachtens ist das eine Möglichkeit, Potential aus dem Selbstmatt zu schöpfen. Eine andere ist Teil dieses Artikels: die Präsentation von Studienthemen im Selbstmatt. Natürlich kann auch dort der hier gemachte Vorwurf erfolgen, dass die Selbstmattform hier eher dem Zweck dient. Andererseits ist die Präsentation von Studienthemen im Selbstmatt weitgehend unerforscht. Das merkt man auch daran, dass die Preisrichter mit solchen Themen nicht viel anfangen können. Und so ist es kaum verwunderlich, dass mir außer meinen zwei Stücken, die ich hier präsentieren werde, selbstmattseitig kein weiteres Material vorliegt. Meines Erachtens ist es auch alles andere als leicht, solche Stücke zu bauen, sofern

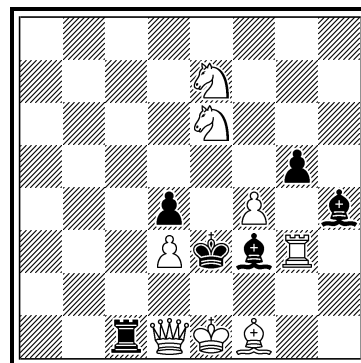
man nicht der Versuchung erliegt, Zugzwang oder Unterverwandlungen als typisches Studienthema zu betrachten.

Das erste Stück zeigt die Domination. Diese wurde zwar auch schon im orthodoxen Direktspiel gezeigt, ist aber sicherlich als klassisches Studienthema zu werten. Einen schönen Artikel dazu gab es in *harmonie* 104 von Stephen Rothwell.

Die Lösung lautet **1.Sg6!** (2.Se5 ~ 3.Sc4+ T:c4 4.Dc1+) **Tc2!** **2.D:c2** (2.Dc1+? Td2) **g4** (2.- g:f4? 3.S:h4 f:g3 4.Df2+ g:f2#) **3.Dd1 Lf6** (3.- L~ 4.T:f3+ g:f3 5.S:L f2#) **4.T:f3+ g:f3 5.f5** (Zugzwang, Domination) **L~ 6.S:L f2#.**

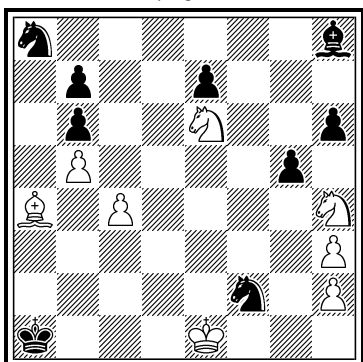
Dieses Stück kam bei den Lösern gut an und wurde vom Preisrichter meines Erachtens zutreffend mit einem Lob bedacht, auch wenn dieser das Motiv der Domination gar nicht erwähnte. Nicht nur das Thema, auch der Aufbau des Stückes ist stark an der Studie orientiert mit der Einleitung, die dann zum Motiv überleitet. Einleitungen sind im Selbstmatt eher unüblich. Es keimte die Frage in mir auf, ob diese Domination auch in der Studie schon gezeigt wurde. Ich stieß auf einen Siebensteiner von Bent (61790 in der HhdbIV), der die gleiche Domination zeigt, aber gleich dreifach gekocht ist. Ich habe die Aufgabe komplett umgestaltet, heraus kam folgende Fassung, die gleich zehn Steine mehr auf dem Brett stehen hat:

I Sven-Hendrik Loßin
1673. *harmonie* 9/2010
Lob
für Andreas und Kati



s#6 (8+6)

II Sven-Hendrik Loßin
Schach in Schleswig-Holstein
1/2014

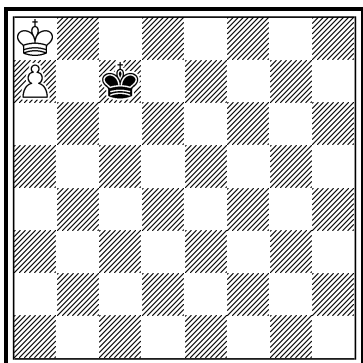


Gewinn (8+9)

Hier geht die Lösung so: **1.Sg6 Sd3+ 2.Kd2 Sb2 3.Lb3 Lf6 4.Kc2 h5 5.h4 g:h4 6.h3** mit brettumspannender Domination. 5.- g4 wird recht prosaisch mit 6.Sef4 7.S:h5 widerlegt, wonach der h-Bauer immer eine schwarze Figur kostet.

Die zweite Aufgabe, die ich hier präsentiere, gehört zu meinen persönlichen Lieblingen. Dass sie weder im Informalturnier noch beim WCCI punkten konnte, war übrigens Mitauslöser für das Schreiben dieses Artikels, da es mir damit endgültig klar wurde, dass die Selbstmattjuroren ein Bewertungskorsett anlegen, das einfach für ein Stück wie das folgende nach meinem Dafürhalten nicht angemessen ist. Das Thema, das gezeigt wird, ist zwar durchaus studententypisch, wurde aber so noch nicht dargestellt. Es geht um die Unmöglichkeit für einen Springer, ein Tempo zu verlieren.

III Schema



Gewinn (2+1)

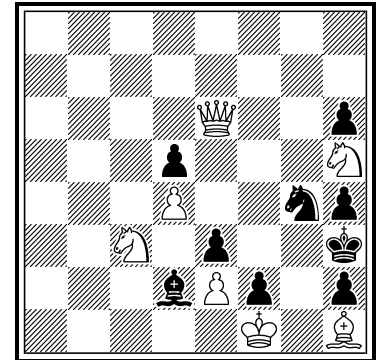
Die klassische Stellung zu diesem Thema ist die nebenstehende. Stellen Sie sich vor, sie haben als Weißer hier einen Springer zur Verfügung, der irgendwo auf einem unbesetzten Feld auf dem Brett eingesetzt werden könnte, wohin würden Sie ihn setzen, um die Partie zu gewinnen? Die richtige Antwort ist natürlich die Gegenfrage, wer denn am Zug sei.

Und jetzt nehmen wir an, Weiß hat noch einen zweiten Springer, der auf der „richtigen“ Farbe steht, aber derzeit nicht abkömmlich ist. Im Verlauf der Lösung wird dann der „falsche“ Springer geopfert, um den richtigen zu aktivieren. Eine solche Darstellung würde sicherlich eine recht hohe Anerkennung in Studienkreisen erfahren. Als Studie gesehen habe ich das noch nicht und mit meinem begrenzten Talent diesbezüglich gelang es mir auch nicht, so eine Studie zu komponieren.

Im oben gezeigten Schema waren meist Bauern im Einsatz, die dafür gesorgt haben, dass die Tempi gewonnen oder verloren wurden.

Folgendes Selbstmatt zeigt hingegen das genannte Thema. Schwarz kann mit seinem Läufer nur zwischen d2 und c1 pendeln, sonst kommt Sf4+ nebst D:e3+. Satz: 1.- Lc1 2.Sb1 Ld2 3.S:d2 e:d2 4.Sf4+ Kg3 5.De3+. Diesen Satz kann Weiß aber mangels Tempozug nicht aufrecht erhalten. Der Sc3 kann den schwarzen Läufer nie auf d2 schlagen, sondern nur auf c1, wonach Schwarz patt ist. Der Sh5 steht auf der richtigen Farbe, aber deckt derzeit g3 und hat zudem einen weiten Weg. Also was tun? **1.Se4! Lc1!** (1.- d:e4 2.Df5 ~ 3.Df3+ e:f3 4.Lg2+ f:g2#) **2.Shf6!** (Der Springer auf e4 hat vorläufig die Deckung von g3 übernommen, der Rollenwechsel wird eingeleitet. Ein extrem schwieriger Zug, den bei einer gemeinsamen Sitzung der ehemalige Löse-Weltmeister Kacper Piorun kaum fassen konnte, da er einerseits Schwarz den Tempozug h5 ermöglicht, andererseits die Möglichkeit zu Df5-f3+, Lg2+ nach d:e4 aus der Stellung nimmt.) **2.- d:e4** (2.- h5? 3.S:h5 und Schwarz hat sich selbst austempiert, denn auf d2 wird der Läufer geschlagen, während auf Züge nach b2, a3 das Zwischenopfer 4.S:f2+ e:f2 5.Sf4+ etc. entscheidet) **3.S:e4 h5** (Dieser Tempozug wurde durch die Abwicklung ermöglicht, doch auch Weiß hat einen solchen, wonach sich Schwarz in sein Schicksal fügen muss.) **4.d5 Ld2 5.S:d2 e:d2 6.Lg2+** (Nachdem die Springer entsorgt sind, springt der Läufer in die Bresche, um dem schwarzen König den Tritt Richtung g3 zu geben.) **6.- Kg3 7.De3+ S:e3#.**

IV Sven-Hendrik Loßin
3824. Schach-Aktiv 7/2011
Lob



s#7

(7+9)

Die Glanzpunkte hier sind freilich die ersten beiden Züge, die sehr tief Sinnig im Grenzbereich zwischen Drohung und Zugzwang erfolgen. Man könnte jetzt diskutieren, ob S3 und W4 das Thema verwässern, da am Ende ja nun doch auch Bauernzüge über die Temposituation entscheiden, aber da beide Seiten jeweils genau einen Tempozug ausführen, ändert sich im Ergebnis die Situation nicht. Ich habe es zu dem Zeitpunkt der Veröffentlichung als hübsch empfunden, dass beide Seiten einen Tempozug gewinnen. Man kann das Stück auch als Sechszüger ohne den sBh6 präsentieren, wo in der Lösung dieses Zugpaar entfällt. Dann spielten Bauernzüge keine Rolle mehr, aber auch 2.Shf6 wäre wohl leichter zu finden. Insgesamt bin ich der Auffassung, dass dies im Wesentlichen eine künstlerische Entscheidung ist, weniger eine thematische.

Wenn man gewohnt ist, Selbstmatts zu beurteilen, kann es gut passieren, dass einem das thematische Anliegen entgeht. Natürlich kann man nicht von den Selbstmattjuroren erwarten, in Studienthemen firm zu sein, andererseits ist es eigentlich schade, dass eine solche Darstellung dann wenig Beachtung findet. Daher möchte ich die Komponisten einladen, selber in andere Bereiche vorzudringen, denn im Selbstmatt gibt es noch viel zu entdecken, man muss sich nur auf den Weg machen und vor allem - und das ist meine persönliche Überzeugung - nicht mehr so viel Energie in die abgegrasteten Felder investieren. Einen Weg, der dabei beschritten werden kann, nämlich die Beschäftigung mit Themen, die aus der Studie kommen, habe ich hier vorgestellt. Um die Nachahmung zu forcieren, erfolgt folgende Turnierausschreibung.

Sven-Hendrik Loßin

Turnierausschreibung 35 JT Sven-Hendrik Loßin

Zum bevorstehenden 35. Geburtstag von Sven-Hendrik Loßin veranstalten die *Schach-Drachen Isernhagen* folgendes Thematurier: Gefordert sind Selbstmatts jeder Zuglänge, die ein Thema zeigen, das typisch für die Studie, aber untypisch für das Selbstmatt ist oder die aus anderen Gründen studienähnlich erscheinen. Man kann dabei gerne auf eine Studie als Vergleichsstück verweisen. Seien Sie ruhig mutig und fantasievoll bei der Begründung des studienhaften Inhalts.

Der Preisfonds beträgt 200,- Euro und wird vom Preisrichter Sven-Hendrik Loßin aufgeteilt. Der erste Preis, so er denn vergeben wird, erhält dabei mindestens 50,- Euro. Der Preisfonds wird reduziert, wenn weniger als 20 turnierfähige Stücke eingehen. Einsendungen bitte per Mail bis 26.5.2014 an den Turnierdirektor Marius Eilert: marius.eilert@gmx.de Die Einsendungen werden in anonymisierter Form an den Preisrichter weitergeleitet.

Informalturniere Schach-Aktiv

Preisbericht Mehrzüger 2012

Friedrich Chlubna zum Gedenken

Die Durchschnittsqualität der veröffentlichten Aufgaben erreichte wieder die seit Chlubnas Wirken gewohnte hohe Klasse. Eigentlich hätten alle Aufgaben anderswo eine Auszeichnung (mindestens ein Lob) erhalten können (denn alle sind gut konstruiert, genügend originell und ohne klare konstruktive Schwächen), und die Preise sind wieder „inspirierter“ als die in den meisten anderen Schachzeitschriften. Daher konnte ich strengste Maßstäbe anlegen. Trotzdem ist die Auszeichnungsquote für meine Verhältnisse ungewöhnlich hoch. Ich schätze besonders Originalität und Klarheit. Z.B. war ein kürzeres oder längeres Pendelspiel noch nicht genügend für eine Auszeichnung. Da muss schon noch viel hinzukommen, wie die feine Logik beim ersten Preis oder das schöne Echo beim dritten. Wenig gefällt mir auch, wenn die Lösung zu viele naheliegende weiße Schachgebote enthält. Es entspricht der österreichischen Tradition, dass die logische Schule die Spitzenplätze belegt. Mattbilderaufgaben gab es nicht (allerdings sieht man oft ein krönendes Mustermatt am Ende), und nichtlogische Aufgaben spielen eher bei mehrvariantigen Vierzügern eine Rolle, hervorragende und originelle längere nicht neudeutsche Aufgaben sieht man heute eher selten. Es machte dem Preisrichter Vergnügen, so viele schöne Aufgaben zu studieren. Die Lösungen sind in die Besprechungen eingearbeitet. Der Text ist ausführlich, damit dem Leser das Verstehen der Aufgabe möglichst leicht fällt. Kurzdrohungen sind nicht immer angegeben, Drohungen stehen in eckigen Klammern.

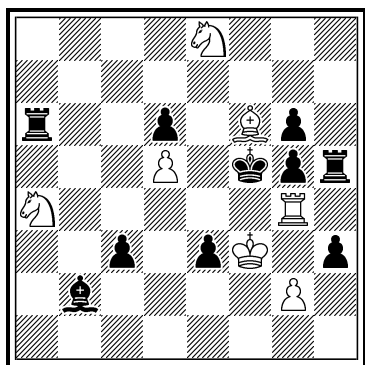
Gratulation an alle, die es in diese hochkarätige Auswahl geschafft haben.

Dieter Werner

4000. Schach-Aktiv 2012

1. Preis

H.P.Rehm, zum 70. Geburtstag



#9

(7+10)

1. Preis: 4000 von Dieter Werner

L-Pendel zum Rückgewinn verlorenen Stellungswerte haben viele Vorbilder, aber schon das Duell des Läufers mit zwei schwarzen Türmen sieht originell aus. Noch origineller und subtiler ist aber die Nutzung des Verstellrömers: er sichert die nachsorgliche Weglenkung des zur Deckung herangeführten schwarzen Turms gegen die Störung durch den sL. Logisch die komplexeste Aufgabe des Turniers in perfekter Gestaltung. Selbst der Hauptplan ist noch logisch zerlegbar mit einer Führung zur e.p.-Vermeidung, das kombinatorische i-Tüpfelchen der Aufgabe.

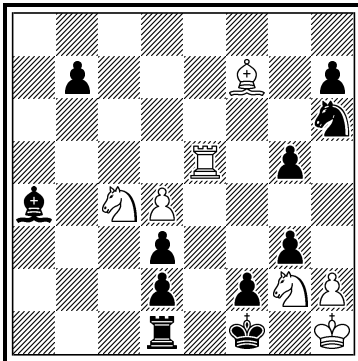
Aufgaben mit komplexer Logik werden meist mit Lösungsangaben veröffentlicht, in denen dem Betrachter überlassen ist, das Warum selbst zu entdecken. Hier also mal eine hoffentlich zureichende Lösungsbeschreibung: Grundangriff ist 1. Tf4+? g:f4 2.g4+ (f:g3 e.p.!) Beim verbesserten Grundangriff mit Aufspaltung des Doppelschritts 1.g3?! [2.Tf4+] hat Schwarz Zeit zu 1.- T:a4! Eigentlich könnte Weiß den sT durch Pendeln 2.Lg7 Ta6? nebst 3.Ld4 Th7 4.Lf6 Th5 mit Tem-

pogewinn wieder zurücklenken, aber Schwarz macht mit 2.- La3! einen Strich durch diese Rechnung. Der Löser muss nun erkennen, dass er den sT lieber auf b4 hätte als auf a4. Logisch wäre also die römische Lenkung 1.Sb6?! [2.Ld4] T:b6? mit 2.g3 usw. und Matt im siebten Zug, aber Schwarz lehnt das S-Opfer dankend ab, z.B. 1.Sb6?! h:g2! Darum muss Zeit verschenkt werden, damit Sb6 mit noch stärkerer Drohung gespielt wird. Nebenbei: all das sehen Sie nicht, wenn Sie nur die Lösung, die der Computer ausgibt, durchspielen! Darum bringt die Benutzung des Computers den Betrachter um den Hauptgenuss, der darin besteht, zu erkennen, weshalb die Lösung so ist, wie sie gestaltet ist. Das ist übrigens auch ein Problem bei den FIDE-Alben: infolge der Masse der Einsendungen tendieren manche Richter dazu, besonders die oberflächlichen Effekte hoch zu bewerten, die man sogar schon beim Nachspielen der Lösung sieht (wie etwa Aufbau einer Batterie, analoge Varianten etc.). Aber erst mit dem oben besprochenen Hintergrund ist Lösung verständlich: 1.Ld4 Th7 2.Sb6 [3.S:d6#] T:b6 (jetzt er-

zwungen, aber es wird ein Zwischenspiel nötig, das die aufgegebene L-Stellung ohne Zeitverlust wieder zurückgewinnt) 3.Lf6 Th5. Nun ist alles wie zu Anfang, nur mit der schlechteren Stellung des sT auf der b-Linie, und daher klappt 4.g3 Tb4 5.Lg7 Tb6 (La3 wäre jetzt wirkungslos) und noch einmal muss die gute Stellung des wL auf f6 mit Zeitgewinn zurückerobert werden: 6.Ld4 Th7 7.Lf6 Th5 und endlich 8.Tf4+ g:f4 9.g4#

Volker Zipf

3921. Schach-Aktiv 2012
2.Preis



#8

(7+11)

2. Preis: 3921 von Volker Zipf

Das zweizügige Räumungsoffer mit Kreuzschach kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die erste Doppelsetzung stammt wohl von Stefan Schneider, Schach 1958, 2.Preis, FIDE-Album 1956-58, Nr. 632. Die, soweit ich weiß, erste Darstellung, in der dieser Mechanismus zweimal nacheinander auftritt, ist hier im Diagramm A zu sehen. 1.S5f4+ K~+ 2.Se6+ K:e6 3.Sf4+ 4.Se6+.

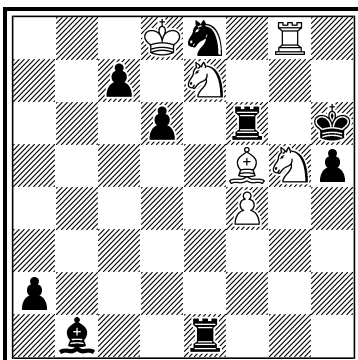
Während bei Wenda zwei Hindernisse für den zweizügigen Hauptplan (Ld5+ K:d5 Dc4#) entfernt werden („koordinierte Vorpläne“ – die Reihenfolge ist technisch bedingt: 1.S3f4+? Kd6! 3.Se6+ K:c6!), ist hier das Geschehen logisch tiefer gegliedert: 1.Ld5? (Grundabsicht Lg2#) scheitert nur an 1.- Lc6! Eine komplizierte Kombination erlaubt es, den sL wegzulenken. Nach dem ersten Zugpaar 1.Le6! [dr. 2.Sge3+ 3.Sf1+ 4.Lh3+] g4! hat man glasklare Logik, wenn man 2.Sge3+? Ke2+ 3.Sf1+ K:f1! 4.Ld5 als Hauptplan ansieht, der noch an 4.- Lc6! scheitert. Räumung von c4 als 1.Vorplan (2.Sce3+ Ke2+ 3.Sf1+ K:f1!)

ermöglicht als 2. Vorplan die Weglenkung des sL mit 4.Lc4 Lc2! und lässt Schwarz hilflos gegen den Hauptplan 5.Se3+ Ke2+ 6.Sf1+ K:f1/Kf3 mit Räumung von g2 nebst 7.Ld5(+). Dieser logisch sauberen Kombination ist ein Vorplan vorangestellt, der einen Block auf g4 herstellt, was einen Schachschlüssel vermeidet und die Räumung von g2 nocheinmal droht. Insgesamt wirkt das viel feiner als das Dauerschachgetöse bei Wenda. Jedoch wird das Fluchtfeld auf g4 sowohl im Versuch 1.Sge3+? wie auch bei 1.Sce3+? wirksam. Es ist fraglich, ob man das als Verstoß gegen die Zweckreinheit werten muss (sowohl 1.Sce3+? Ke2 2.Sf1+ als auch 1.Sge3+? Ke2 2.Sf1+ scheitern doppelt an K:f1! und Kf3!). Jedenfalls wäre es ideal, wenn dieses Hindernis (Fluchtfeld g4) nur gegen einen der beiden Pläne gerichtet wäre. Diese kleinen logischen Unschärfen und das leider nötige Nebenspiel 1.- Lc6? 2.d5 g4 3.d:c6 g:h2 (am besten) mit dem Multipel 4.Sh4,Sf4,Te3,c:b7, das zwar schon in sieben Zügen endet, aber nicht ganz offensichtlich abläuft, sind zwar ziemlich unwichtig und wahrscheinlich unvermeidlich, mindern aber die Klarheit und haben dem prächtigen Stück den Spitzenplatz gekostet.

Uwe Karbowskiak

Rupert Munz

3957. Schach-Aktiv 2013
3.Preis



#7

(6+9)

3. Preis: 3957 von Uwe Karbowskiak & Rupert Munz

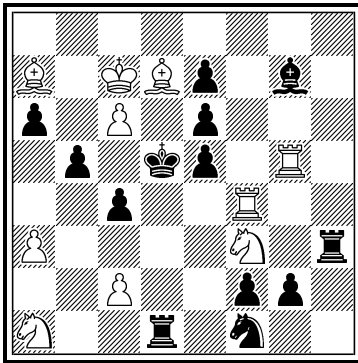
Beim Nowotny-Versuch 1.Le4? wäre T:e4? schlecht wegen 2.Tg6+ T:g6 3.Sf5#, die T-Verstellung lässt sich dagegen nur beinahe nutzen: 1.- L:e4! (gut!) 2.Th8+ Kg7 3.Th7+ Kf8?? 4.Tf7+, aber Schwarz zieht natürlich 3.- L:h7! Daher 1.Th8+ Kg7 2.Th7+ Kf8 3.Le4!. Nun ist die T-Verstellung 3.- L:e4? schlecht wegen 4.Tf7+ T:f7 5.Se6#, aber die L-Verstellung bei der besseren Verteidigung 3.- T:e4 ist nach Zurückpendeln nutzbar wie im Probespiel: 4.Th8+ Kg7 5.Tg8+ Kg6 6.Tg6+ S:g6 7.Sf7#.

Ein besonderer Reiz dieser eleganten Komposition mit Gut-Schlecht-Tausch bei Nowotny besteht im echoartigen zweimaligen Auftreten des klassischen T-Opfers mit Block durch den sT. Die Version (Dia. B, 1.Ta8+ 2.Tb8+ 3.Le5) ist ein Versuch, beide Matts rein zu machen und den untätigen Se8 zu entfernen.

Rainer Ehlers

3989. Schach-Aktiv 2012

1. ehrende Erwähnung



#7

(10+13)

1. ehrende Erwähnung: 3989 von Rainer Ehlers†

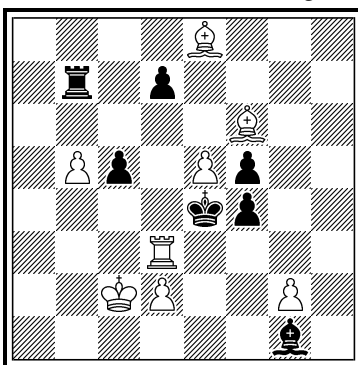
Zuerst wird der Sf3 auf ein besseres Feld gependelt: 1.Sd4! [2.L:e6#] Th6 2.Se2 [3.Sc3#] Th3. Jetzt steht alles bereit, damit eine gegenseitige der Verstellung sTT auf d3 nutzbar ist. Wenn der wSa1 auf c1 stünde, so wäre der Plachutta 3.Sd3 sofort tödlich. Doch wie die TT-Verstellung ohne Opfer erzwingen? Schwer zu sehen, dass ein Läuferangriff via c8(!) auf das Feld c4 ermöglicht werden kann, und dass diese Drohung die Türme nach d3 zwingt. Dazu muss erst das Feld c4 mit 3.Sb3 [4.Sd4/Sc5] c:b3 4.c4+ d:c4 geschwächt werden. Dann hat Schwarz nach 5.Lc8 gegen die Drohung 6.L:a6 Sd2/Se3 7.Dd4/Sc3# nur die Züge 5.- T1d3/Thd3 mit der Folge (wechselseitiger Holzhausen, auch Würzburg-Plachutta genannt) 6.Sc3+/Td4+ T:c3/T:d4 7.Td4/Sc3#. Nach 5.- T1d3 scheitert der Drohzug 6.L:a6? sowohl an Sd2 (Antikritikus des sTd1) als auch an Se3 (c3 zusätzlich gedeckt). Diese Zweckunreihheit der originellen schwarzen Kombination

ist ziemlich idee-immanent und daher nicht zu kritisieren. Zu vermerken ist noch, dass der Zugumstellungsversuch 1.Sb3? [2.Sc5 Th6 mit Nowotny 3.Tf6, aber leider auch 3.S:a6] nur an 1.- T:f3 scheitert. Im verzwickten, eigenwilligen Stil des Autors. Für meinen Geschmack jedoch wäre ein #5 ohne das Zwischenspiel 3.Sb3 c:b3 4.c4+ (Stellung ohne wSa1, wBa3, sBb5, sBf2, sBg2, aber mit zusätzlichem sBb3) zwar leichter zu lösen, aber übersichtlicher ohne das Wichtigste zu verlieren, daher schöner.

Dieter Kutzborski

3920. Schach-Aktiv 2012

2. ehrende Erwähnung



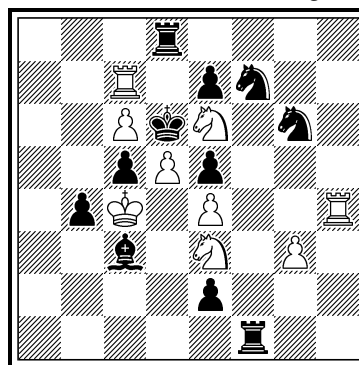
#8

(8+7)

Grigory Popov

3967. Schach-Aktiv 2012

3. ehrende Erwähnung



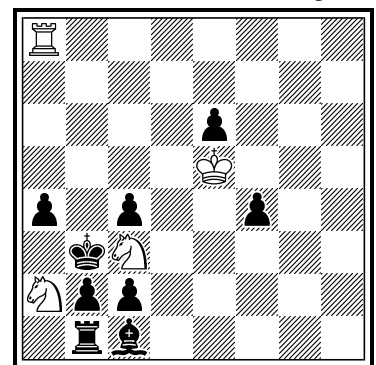
#7

(9+11)

Ferad Karmil

3933. Schach-Aktiv 2012

4. ehrende Erwähnung



#15

(4+9)

2. ehrende Erwähnung: 3920 von Dieter Kutzborski

Der Grundangriff 1.Lf7? scheitert an Ld4! 2.Te3+ f:e3! (nicht L:e3). Die Weglenkung von Bf4 geschieht auf ungewöhnliche Weise mit 1.Lh5 f3! 2.g3 Le3, dann der Grundangriff 3.Lf7 Ld4 4.Te3+ L:e3. Der Schluss ist allerdings recht leicht zu sehen (in einer Blitzparie würde man sofort so ziehen) 5.d3+ Kd4 6.e6+ Kd5 7.e7+ Kd6 8.e8=S#. Übrigens denke ich wie unsere Altvordenen: nach Möglichkeit keine Schachserien, und wenn doch, so sollten sie durch feine und überraschende Zwischenzüge unterbrochen sein. Hier hat mir der originelle Beginn mit den reizvollen Zügen des sL gefallen.

3. ehrende Erwähnung: 3967 von Grigory Popov

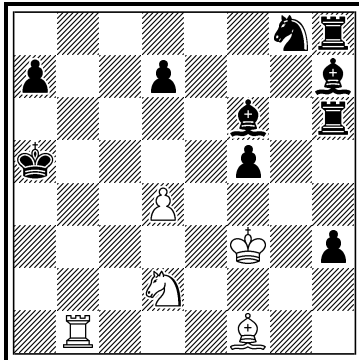
Zwei gute Beugungsvarianten. Schwarz muss sich hüten, beide Türme mit Schach wegzuspielen. Es gefällt der formale Effekt des K-Rundlaufs in unterschiedlicher Richtung. Logisch gesehen, wird dadurch je ein sT irreparabel weggelenkt, was durch die einleitenden S-Weglenkungen vorbereitet wird. Der knallige Schlüssel ist nicht schwierig zu finden, da Th4 sonst keine Angriffsmöglichkeiten hat: 1.Th8 Sg:h8 2.Kb5! Tb8+ 3.Ka4 Ta8+ 4.Kb3 Ta3+ 5.Kc4 Ta7 6.T:a7, 1.- Sf:h8 2.Kb3! Tb1+ 3.Ka4 Ta1+ 4.Kb5 Ta5+ 5.Kc4 Sh4 6.g:h4

4. ehrende Erwähnung: 3933 von Ferad Karmil (hat früher unter dem Namen Kakabadse publiziert)
Erfreulich klare Stellung und Lösung. Die Springerwanderung hin ist zwar von bekannter Machart, aber

man muss zurück und am Schluss noch nachdenken, wie der verbleibende #5 zu lösen ist. Alles zusammen macht einen guten und originellen Eindruck. Lange Aufgaben mit diesem Material fand ich nicht in Echecs.db. 1.Tb8+ Ka3 2.Sb4 Kb3 3.Sbd5+ Ka3 4.Sb6 Kb4(3) 5.Sb:a4+ Ka3 6.Sb6 Kb4(3) 7.Sbd5+ Ka3 8.Sb4 Kb3 9.Sba2+ Ka3 10.Ta8+ Kb3 (Ende des Vorplans) 11.Sb5 c3 12.Sd4+ Kc4 13.Ke4 Kc5 14.Ta6

Olivier Schmitt

3981. Schach-Aktiv 2012
5. ehrende Erwähnung

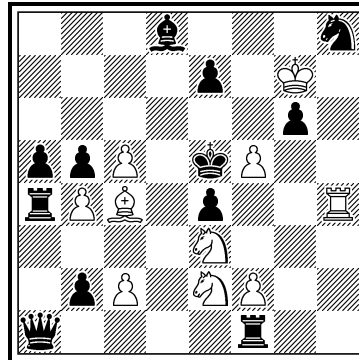


#19

(5+10)

Wolfgang Bär

4010. Schach-Aktiv 2012
6. ehrende Erwähnung



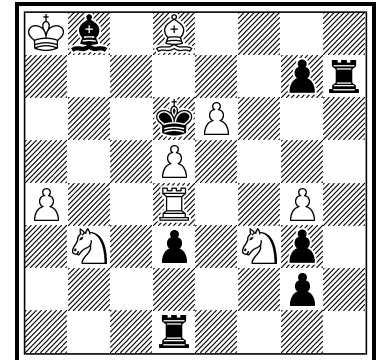
#10

(10+12)

Uwe Karbowskiak

Rupert Munz

3999. Schach-Aktiv 2012
7. ehrende Erwähnung



#8

(9+8)

5. ehrende Erwähnung: 3981 von Olivier Schmitt

1.Sc4+! Ka6 2.Sd6+ Ka5 3.Tb5+ Ka4 4.Tb2! Ka5 5.Sc4+ Ka6 6.Se3+ Ka5 7.Sd5! Ka4 8.Lc4 Le7 9.Sc3+ Ka5 10.Tb5+ Ka6 11. Sd5 Tc6 12.Lf1!! Tc3+ 13.Kf2 Tc2+ 14.Kg1 Tg2+ 15.Kh1 Th2+ 16.K:h2 Ld6+ 17.Kh1 und Schwarz ist gegen 18.Tb6+ Ka5 19.Ta6# machtlos. 14.- h2+ 15.Kh1 [16.Tb6+] Tc6 16.Tb2+ (Tb1+) Tc4 17.L:c4+ Ka5 18.Ta2+ (Ta1+) La3 19.T:a3#.

Beim ersten Anblick fragt sich der Löser, wie man da so viele Züge verbraten kann/muss. Beliebtes weißes Material, da gibt es keine neuartigen Angriffswendungen, aber man sieht hier das längste, was, soweit mir bekannt, aus dem Material bisher herausgeholt wurde. Länge ist aber nicht unbedingt ein Vorzug; ich persönlich schätze Konzentration und Subtilität mehr. Mir gefiel aber die Rückkehr des wL wegen der Auswahl des Zielfelds, zunächst liegt ja früherer Schachschutz mit 12.Ld3? (f4!) oder 12.Le2? (Te3+! 13.Kf2 Lh4+!) näher als 12.Lf1. Originell scheint, dass man zwei starke schwarze Verteidiger herbeikommen lassen kann und ihnen gewisse (unzureichende, vergebliche) Aktivitäten einräumen darf. Gelenkt (im Sinn der logischen Schule) wird aber nichts, und eine Plangliederung ist kaum erkennbar. Also kein neudeutscher Stil (was kein Qualitätsurteil ist).

6. ehrende Erwähnung: 4010 von Wolfgang Bär

Alle Markenzeichen des Autors sind vorhanden: feine und klare Logik mit 3 gestaffelten Vorplänen (davon 2 Pendel), guter Hauptplan mit Opfer und Mustermatt; ein Vergnügen, das zu lösen. Anscheinend hat er aber bei der Konstruktion Pech gehabt: viel totes schwarzes Material (D,T,L,S) war für die Korrektheit erforderlich, und die Pendel sind mit dem Abräumen von Bb5 und Bf5 für seine Verhältnisse einfach begründet. Der Grundangriff 1.T:e4+ K:e4 2.Ld5+ Ke5 3.f4 stößt auf das Hindernis 3.- T:f4. Der sT könnte mit 1.Tf4 Tg1? weggelenkt werden, aber Schwarz zieht besser 1.- b:c4! Daher will man den sBb5 wegschlagen, was mit dem Pendel 1.Sc3 [2.T:e4#] Kd4 2.S:b5+ Ke5 3.Sc3 Kd4 4.Se2+ Ke5 möglich wäre, hätte Schwarz nicht 1.- g:f5! (oder 3.- g:f5!). Daher muss Bf5 durch ein weiteres Pendel fallen, und die Lösung ist 1.Sg4+ K:f5 2.Se3+ Ke5! (Kg5? 3.Tg4+) – 1.Vorplan – 3.Sc3 Kd4 4.S:b5+ Ke5 6.Sc3 Kd4 7.Se2+ Ke5 – 2.Vorplan – 8.Tf4 Tg1 – 3.Vorplan – und 8.T:e4+ K:e4 9.Ld5+ Ke5 10.f4# – Hauptplan.

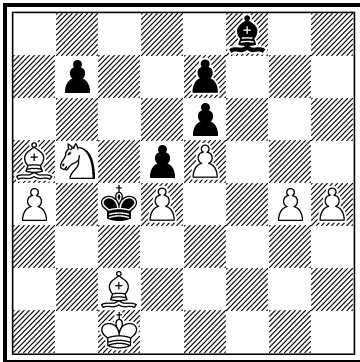
7. ehrende Erwähnung: 3999 von Uwe Karbowskiak & Rupert Munz

Ein S-Rundlauf gegen den pendelnden sK führt zur Weglenkung von Td1: 1.Sg5 Tf1 2.Se4+ Ke5 3.Sed2 Tc1 4.Sf3+ Kd6 5.Sbd2 Te1 6.Sc4+ Kc5 7.Le7+ Ld6 8.L:d6#, 1.- g6? 2.Se4+ Ke5 3.Lf6+ Kf4 4.Sed2+

Ke3 5.Te4+ Kf2 6.Ld4#. Das ist ein schon mehrfach verwendeter Mechanismus zwecks Lenkung (Pionier ist wohl Johandl, s. Diagr C). Neu ist hier, dass dadurch ein scheiterndes Probespiel (1.Sa5? Tb1? 2.Sc4+, aber 1.- g6(5)!) wegen der Weglenkung von Td1 zu 5.Sbd2 verbessert werden kann. Zu loben ist die elegante Stellung und gute Figurennutzung. Es missfällt mir aber am Schluss die verwässern- de Verlängerung durch 7.- Ld6 8.L:d6. Das entstehende Mustermatt ist für meinen Geschmack durch dieses langweilige Zugpaar viel zu teuer erkaufte. Eine Alternative sieht man im Diagramm D: 1.Sb5? Tc1? 2.Sd4+, aber 1.- Ta7!, also 1.Sh5 Tg1 2.Sf4+ Kf5 3.Sfe2 Td1 4.Sg3+ Ke6 5.Sce2 Tf1 6.Sd4+ Kd5 7.Lf7#, 1.- Ta7? 2.Sf4+ Kf5 3.Lg6+ Kg4 4.Sfe2+ Kf3 5.Tf4+ Kg2 6.Le4# (in dieser Version droht das auch). Obendrein bekommt man die zusätzliche Langvariante 3.- Tg6+ 4.L:g6+ Ke6 5.Le8! Sc6 6.Sf4+ Kf5 7.Ld7# geschenkt, die wegen der stillen Rückkehr des wL und dem symmetrischen Echo zum Hauptspiel den Wert der Aufgabe weiter erhöht. In dieser Form wäre ein besserer Platz fällig gewesen.

**Dieter Kutzborski
Stephan Eisert**

3956. Schach-Aktiv 2012
1. Lob



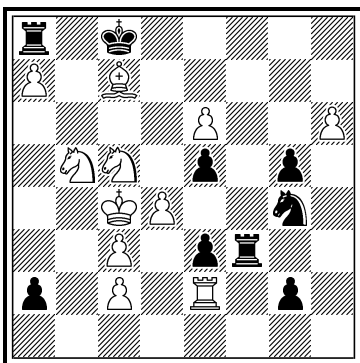
#5 (9+6)

1. Lob: 3956 von Dieter Kutzborski & Stephan Eisert

Die Lösungsbesprechung in Schach-Aktiv beruhte vermutlich auf den Angaben der Autoren: „Probespiele: 1.Kb2? Lh6! 2.Lc3 Lc1+, 1.Le1!? Lg7! 2.Kb2 Lh6! 1.g5! [2.Kb2 3.Lc3 4.Sa3# oder 2.Lc3 3.Kb2 4.Sa3#] Lh6 2.Le1! L:g5+ 3.h:g5 b6 4.Kd2 Kb4 5.Kd3# (Inder), 2.- Lg7 3.Kb2 L:e5 4.Sa3+ K:d4 5.Lf2# (Römer), 2.- b6 3.Kd2 Lg7 4.Ke3 & 5.Sa3#.“ Wie oft bei Eisert sehr kurz („Römer“). Dieser Deutung legt man am einfachsten die Stellung nach 1.g5 Lh6 zu Grunde. Da wäre der Hauptplan 2.Kb2 3.Lc3, der an L:g5 nebst Lc1+ scheitert. Nach 2.- Lg7 ist die gute Verteidigung L:g5 durch die wegen Fernblock schlechte L:e5 ersetzt. Das indische 2.Le1 dient nur dazu, 2.- L:g5 erfolglos zu machen, also Lg7 zu erzwingen. Die Reihenfolgeauswahl zwischen 1.Le1? 2.g5 und 1.g5 2.Le1 stellt neudeutsche Theoretiker vor Deutungsprobleme. Solche Spitzfindigkeiten sind aber ohne Einfluss auf die Qualitätsbeurteilung. Wegen dem ungedeckten Satzschach Lh6+ kann ich mich nicht zu einer höheren Einstufung dieser interessanten indischen Neuheit entschließen.

Olivier Schmitt

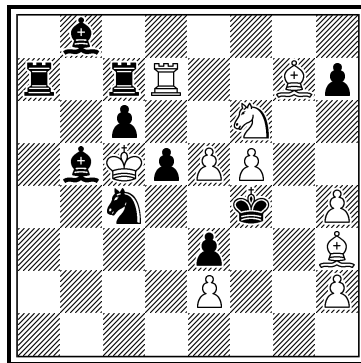
3888. Schach-Aktiv 2012
2. Lob
Wilfried Seehofer gewidmet



#12 (11+9)

Grigory Popov

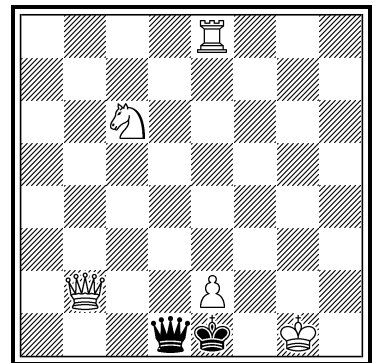
3908. Schach-Aktiv 2012
3. Lob



#9 (10+10)

Baldur Kozdon

3887. Schach-Aktiv 2012
4. Lob



#5 (5+2)

2. Lob: 3888 von Olivier Schmitt

Ein seit langem bekanntes Pendel (siehe die eindrucksvolle und perfekte Pionieraufgabe E.) ist hier vermutlich erstmalig zweimal nacheinander zu bewundern. Leider sieht man der Stellung die großen technischen Schwierigkeiten, das zu realisieren, an, und wenig schönes Nebenspiel war nötig. 1.Se4! Kb7 2.Sed6+ Ka6 3.Te1! [4.Ta1] Tf1 4.Se4 Kb7 5.Sc5+ Kc8 6.h7 Th1 7.Se4 Kb7 8.Sed6+ Ka6 9.Ta1! T:a1 10.Se4 Kb7 11.Sc5+ Kc8 12.h8=D/T# bzw. 11.- Kc6 12.d5#. Nebenvariante: 3.- g1=D 4.T:g1 Tf2 5.Se4 Kb7 6.Sc5+ Kc8 7.e7, 4.- T:a7 5.Ta1 T:c7+ 6.S:c7+ usw.

3. Lob: 3908 von Grigory Popov

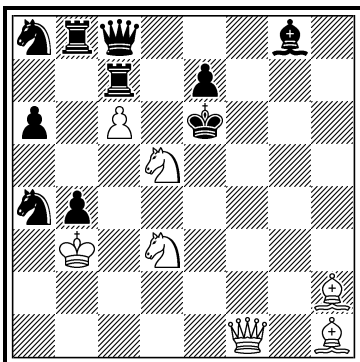
1.Kd4? c5+! Man braucht Zeit, um zu erkennen, dass nach 1.T:d5? [2.L:h6#] das Schach bei c:d5+ (B-Weglenkung) nicht zu fürchten ist, sondern 1.- T:g7 viel besser ist. Darum muss T:d5 mit der zusätzlichen Drohung Tf5 versehen werden, weshalb der sK gezwungen wird, die Bf5,e5 abzuräumen. Neu-deutsch betrachtet, ist gut, dass die Überführung des wS nach g3 die Zweckökonomie des doppelzweckigen Vorplans nicht beeinträchtigt (denn ohne wBe5,f5 wäre auch mit Sf6 der Zug 1.T:d5 erfolgreich). 1.Sh5+ Ke4 2.Lg2+ K:f5 3.Lh3+ Ke4 4.Sg3+ Kf4 5.Lh6+ K:e5 6.Lg7+ Kf4 7.T:d5 c:d5+ 7.Kd4 Zeigt, wieviel einfache strategische Manöver (B-Weglenkung, K-Pendel mit Schach) durch gute Verpackung (hier das Gegenschach durch Tc7) gewinnen. Vorzuziehen ist: Ersetze Ta7,Lb8,Lb5 durch sTa6,sSa8,sBa5. Etwas ökonomischer, die duale Drohung im 9. Zug ist vermieden.

4. Lob: 3887 von Baldur Kozdon

Obwohl auf das Satzschach 1.- Dd4+ die Antwort 2.S:d4 bereitsteht, liegt der Schlüssel 1.Se5! nahe. Er hebt das Patt bei 1.Sd4 Dd4+ 2.D:d4 durch Verstellung auf (logische Auswahlkombination). Leider geht es aber gerade dann nach 2.- K:e2 kurz und fast beliebig weiter (3.Dd3+ oder S~). Auch in der Hauptvariante 1.Se5! Dc2! begründet das Pattmotiv diese stärkste Verteidigung, doch das Damenopfer im 3. Zug war für mich ein unerwarteter Knalleffekt: 2.Da1+ K:e2 3.De1+!! K:e1 4.Sf3+ Kd1 5.Te1#. Auch hier: voller Genuss nur, wenn man das selber löst.

A Klaus Wenda

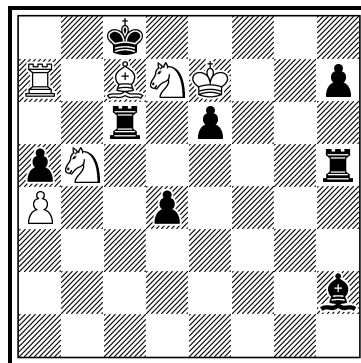
nach S. Schneider
Schach-Aktiv 2000
spezielle ehr.Erw.



#6 (7+10)

B Uwe Karbowskiak

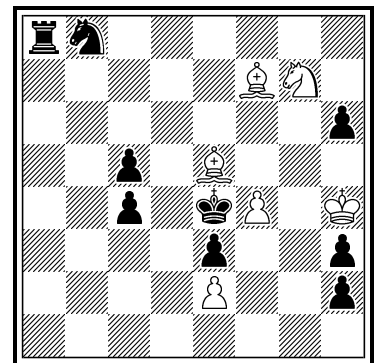
Rupert Munz
Version HPR



#7 (6+8)

C Alois Johandl

Deutsche Schachzeitung 1965
1.Preis

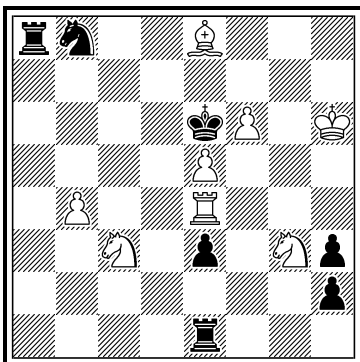


#6 (6+9)

A: 1.S5f4+ K~ 2.Se6 + K:e6 3.Sf4+ K~ 4.Se6+; **B:** 1.Ta8+ Kb7 2.Tb8+ Ka6 3.Le5 (4.Tb6+ T:b6 5.Sc5#) T:e5 4.Ta8+ Kb7 5.Ta7+ Kc8 6.Tc7+ T:c7 7.Sd6#; **C:** 1.Sh5! h1=S 2.Sf6+ Kf5 3.Se8 Ta6 4.Sg7+ Ke4 5.Lh5 ~ 6.Lf3#

D Uwe Karbowskiak

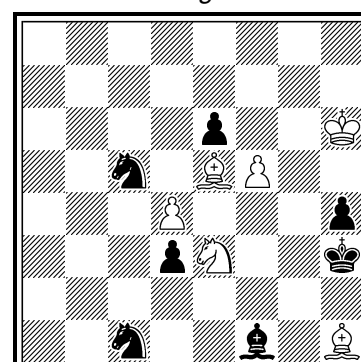
Rupert Munz
Version HPR



#7 (8+7)

E Erich Zepler

Die Schwalbe 1935
Quartalspreis
A.C.White gewidmet



#6 (6+7)

D: 1.Sh5 Tg1 2.Sf4+ Kf5 3.Sfe2 Td1 4.Sg3+ Ke6 5.Sce2 Tf1 6.Sd4+ Kd5 7.Lf7#, 3.- Tg6+ 4.L:g6+ Ke6 5.Le8! Sc6 6.Sf4+ Kf5 7.Ld7# (1.- Ta7? 2.Sf4+ Kf5 3.Lg6+)
E: 1.Sd1 Kg4 2.Sf2+ K:f5, 3.Sd1 Kg4, 4.Se3+ 5.Lf3 Le2 6.Lg2#